

Neue Lohnraub-Offensive gegen Breslauer städtische Arbeiter angekündigt!

Sonnabend/Sonntag, 14./15.2.1931  
Ausg. A. 13. Jahrgang, Nummer 38

# Arbeiter-Zeitung

Wochen-Ausgabe 10

Preis: 10 Pf. monatlich  
Eingekauft 10 Pf. durch  
die Post be... unter Streifenband 3 Pf.  
... gebundene Willkürerzelle oder deren  
... Sammlungsgegenstände 6 Pf. Kleinan-  
... Die di... waltene Willkürerzelle oder deren Raum im Zeit-  
... 70 Pf. - Schluß der Internationalsitzung in der Hauptredaktion um  
... Uhr: in den Stillaten am Tage vorher bis höchstens 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50, Tel. 464  
Breslau 444, Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50,  
Telefon 459 02. Sprechzeit der Redaktion von 12-13 Uhr,  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialredaktionen  
in Berlin, Cunitz 6, Telefon 23 84. Beilagsredaktion  
Breslau: Hauptverlagsgesellschaft Breslau, Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. & Co., Breslau. - Druck: „Gostschalk“ W. & H. Breslau,  
Trebnitzer Straße 50, Telefon 464 55.

## Brzezinski verhindert den Kampf gegen die braune Mordpest

### SPD. und Nazis als Knechte der internationalen Börse

Berlin, 14. Februar. Die braunen Mordbanditen hatten für morgen in Berlin eine große Demonstration geplant. Das rote Berlin hat unter Führung der SPD. auf diese Provokation die Antwort erteilt, die gegenüber dieser Provokation allein in Frage kommt, indem sie die revolutionären Arbeiter gleichfalls zum Aufmarsch gegen das Mordgesindel aufrief.

Jetzt hat der würdige Nachfolger des Arbeitermörders Brügel, Herr Brzezinski, beide Demonstrationen verboten und gleichzeitig die Polizei angewiesen, jeden Versuch einer Ansammlung zu verhindern.

Dieser Mistdienst für das Mordgesindel von Goebbels ist ein gemeiner Missetat gegen die werdende rote Einheitsfront, die er aber trotzdem nicht verhindern wird.

### SPD.-Antrag gegen Young-Plan mit Hilfe der SPD. und Nazi abgelehnt

Berlin, 13. Februar. Die gestrigen Abstimmungen im Reichstag waren von historischer Bedeutung. Trotzdem sah mit jedem Tag deutlicher zutage, daß durch die Erfüllung des räuberischen Young-Planes ganze Schichten des werktätigen Volkes Deutschlands vernichtet werden, daß Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung Millionen Menschen erfaßt haben, fand sich gestern wieder eine Mehrheit im Reichstag, die diese Vorkämpfer der Katastrophe fortsetzen will.

Mit 314 gegen 58 Stimmen wurde der kommunistische Antrag

auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan abgelehnt. Die Herren der internationalen Börse können frohlocken. Sie haben willige Tributentreiber von der SPD. bis zu den Nazis. Sie wissen auch, daß die Nationalsozialisten, wenn sie nicht selbste vor dieser Abstimmung gekollert wären, ebenso wie in der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses vom 29. Oktober gegen den kommunistischen Antrag gestimmt hätten.

Als einzige stimmten die Kommunisten für die Einstellung der Reparationszahlungen. Als einzige kämpften nur die Kommunisten, auch außerparlamentarisch, gegen die innerpolitische Durchführung des Young-Planes, gegen Arbeitslosigkeit, Lohnraub und feinerliche Erpressung.

Mit derselben Mehrheit wurde der kommunistische Antrag auf sofortigen Austritt aus dem Völkerbund abgelehnt.

## General von Schöneich entlarvt die Antibolschewisten

### 95 Prozent der SPD.-Berichte über Rußland sind erlogen

Man schreibt uns aus Gagnau: Dieser Tage fand hier eine von der Friedensgesellschaft einberufene Versammlung statt, in welcher der bekannte General von Schöneich referierte. Obwohl der General alles andere nur kein Bolschewist ist, aber genügend Reinkohlgeschmack besitzt, so verdreht er seine Kenntnisse, die er über die Sowjetunion besitzt, nicht in das Gegenteil, sondern berichtet objektiv. Die Folge war, daß aus seinen Ausführungen sehr deutlich hervorging, daß im Gegensatz zu dem offensichtlichen Niedergang in den

kapitalistischen Ländern sich in der Sowjetunion ein unauflösbarer Aufstieg vollzieht.

Am Schluß des Referats wurde daher an den Redner eine Unmenge von Anfragen von den zahlreich erschienenen Sozialdemokraten und auch von bürgerlichen Mittelständlern gerichtet. Ein großer Teil dieser Anfragen lautete: Ist es wahr, daß die Arbeiter in Rußland hungern? Rekommen die hohen Staatsbeamten ebenso wie in Deutschland auch solche hohe Gehälter und wohnen sie auch in solchen Palästen wie bei uns? Und was sagte der General darauf?

Alles Schwindel — nichts als Schwindel!

Des Weiteren erklärte er, daß er ohne jede Beschränkung in der Sowjetunion Gelegenheit gehabt hatte, die Verhältnisse dort zu studieren. Darob natürlich unter den sozialdemokratischen Antibolschewisten großes Entsetzen, und es kam der Einwand, „daß doch die sozialdemokratische und bürgerliche Presse das Gegenteil schreiben“. Und was sagte darauf von Schöneich? Er kam den Beiführenden zunächst einen Mikrometer entgegen, um dann aber gleich meilenweit von ihnen abzurufen, indem er feststellte:

„Die kommunistische Presse lügt die Berichte um 25 Prozent auf, aber was die bürgerliche und sozialdemokratische Presse berichtet, ist zu sage und schreibe 95 Prozent erlunken und erlogen!“

Es ist daher kein Wunder, daß die hiesige SPD.-Zeitung über die immerhin sehr bedeutsame Rundgebung nur ganz nebenbei berichtet und nicht einmal wagt, zu schreiben, daß die SPD.-Presse 25 Prozent übertreibt. Die ehrlichen SPD.-Arbeiter aber werden hoffentlich den Mut haben, aus dieser Freigebheit die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

### Vor der neuen Lohnrauboffensive

Der Breslauer Magistrat hat in seiner Sitzung am 13. Februar beschlossen, den Lohnarif der städtischen Arbeiter zum 1. April d. J. zu kündigen. — Erwägungen solcher Art schweben bereits seit längerer Zeit.

### Die Grubenbarone kündigen allen Angestellten

Waldenburg, 13. Februar. Der gesamten Angestelltenchaft der Konf. Fürstensteiner Gruben ist die Kündigung zugestellt worden. Rund 450 Angestellte werden davon betroffen.

Nach dem Lohnraub an den Kumpels sind jetzt die Angestellten an der Reihe, bei denen durch die Kündigung ebenfalls die Bahn frei gemacht werden soll für den Abbau der Gehälter.

### Gasenarbeiterstreik gegen Lohnraub

Stettin, 13. Februar. Eine Versammlung der freien Stettiner Schiffsarbeiter beschloß, im Stettiner Hafen einen Streik einzuleiten als Protest gegen den Schiedspruch, der den Tagelohn der Gasenarbeiter vom 1. März ab von 9,20 Mark auf 8,80 Mark herabsetzt. Am Freitagmorgen begab sich ein Demonstrationzug in das Hafengebiet, um die auf den Schiffen befindlichen Arbeiter zum Streik aufzufordern und die Arbeitswilligen zur Teilnahme am Streik zu bewegen, was auch trotz brutaler Polizeiattribution gelang.

## Werkstätige Schlesiens heraus zum Kampfkongreß gegen den Faschismus

am Sonntag, dem 1. März, im Lunapark, Breslau-Morgenau  
Wählt überall Delegierte!

### Stärkt die rote Einheitsfront durch Entsenden von SPD-Arbeitern und Partellosen!

Schafft das Bündnis von Stadt und Land durch Wahl von Landarbeitern, Kleinpächtern und Siedlern.

### Organisiert die rebellierenden Mittelschichten

durch Entsendung von Kleingewerbetreibenden, unteren Beamten und Angestellten.

### Betriebe und Stempelstellen stellen die Avantgarde im Kampfe gegen den Mordfaschismus. Kein Betrieb, keine Stempelstelle ohne Delegierten.

### Gewerkschafts-, Sport- und Kulturorganisationen

reihen sich in die Kampffront gegen die Arbeitermordkolonnen ein und müssen Delegierte entsenden.

### Frauen und Jungarbeiter marschieren mit. Her zur roten Klassenfront! Wählt Delegierte!

### Werkstätige in Stadt u. Land! Betriebsarbeiter u. Erwerbslose! Kleinbauern, Siedler, Kleingewerbetreibende! Jungarbeiter u. Frauen! Sorgt dafür, daß der 1. März euch alle in höchster Alarmbereitschaft zum Sturm gegen die braune Mordpest findet!

# Die Kapitaloffensive gegen die Erzbergarbeiter

Vom Schriftleiter des Internationalen Komitees der Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Die Lohnabbaupolitik der Gewerkschaften, die zuerst gegen die Steinkohlenbergarbeiter begonnen hat, wird jetzt systematisch auch gegen die Erzbergarbeiter fortgesetzt. In Oberschlesien haben die Nachhaber der dortigen Erzgruben den Bergarbeitern am 7. Februar die Arbeit gekündigt, um einen Lohnraub durchzuführen.

Bereits Mitte Januar hatte der Schlichter einen Schiedsspruch, der eine sechsprozentige Lohnherabsetzung vorschlug. Den Erzgrubensönigen war das zu wenig, deshalb legten sie bei dem Reichsarbeitsminister Stegerwald durch, daß dieser Schiedsspruch nicht verbindlich erklärt wurde. Um eine größere Lohnherabsetzung zu erreichen, wurden die Belegschaften gekündigt und den Erzbergarbeitern mitgeteilt, daß sie weiter arbeiten können, wenn sie mit einer zehnprozentigen Lohnherabsetzung einverstanden sind. Die ober-schlesischen Bergarbeiter haben diese Provokation ganz richtig beantwortet. Fast

reflektlos erfolgte die Niederlegung der Arbeit, so daß jetzt die 2000 deutsch-oberschlesischen Bergarbeiter im Streik stehen.

Das Vorgehen der Erzgrubensönigen in Oberschlesien ist von großer Bedeutung für die Erzbergarbeiter in allen Revieren. Zeigt es doch, daß die Lohnabbaupolitik auch gegen sie eingeleitet ist und rücksichtslos durchgeführt werden soll. Oberschlesien muß ein Signal für die Erzbergarbeiter nicht nur in den übrigen deutschen Erzbergrevieren sein, sondern in allen Ländern. Die Erzbergarbeiter müssen früh genug die Gegenoffensive vorbereiten und organisieren. Gerade die Löhne der Erzbergarbeiter sind in allen Bezirken und Ländern außerordentlich mangelhaft und stehen trotz längerer Arbeitszeit weit unter den Löhnen der Steinkohlenbergarbeiter. Deshalb muß für die Erzbergarbeiter überall die Parole lauten: Vorbereitet und organisiert den Kampf gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit.

# Wie ein SPD.-Landrat den Faschismus bekämpft

## Sozialfaschistische Diktaturmaßnahmen gegen revolutionäre Arbeiter

**Köln, 2. 2.** Einen Streik gegen das revolutionäre Proletariat, der seinesgleichen nicht in der wilhelminischen Ära findet, leistete sich der sozialfaschistische Landrat März am 1. d. d. Dieser würdige Streikereitrieb des Hungerlanglers, der übrigens die Befähigung zum sozialfaschistischen Landrat sich bei der Reichswehr erworben, erteilte folgende reaktionäre Verfügung:

**„Abhaltung von politischen Versammlungen.** Der Herr Landrat hat in einer kürzlich an die Ortspolizeibehörden ergangenen Verfügung angeordnet, daß, um Zwischenfälle in politischen Versammlungen zu vermeiden, in allen Räumen des betreffenden Versammlungsorts vom Beginn der Versammlung bis zum Schluß der Polizeitunde weder alkoholhaltige noch alkoholfreie Getränke ausgegeben werden dürfen, damit Flaschen, Gläser, Tassen usw. als Würgeschosse nicht Verwendung finden können. Ferner dürfen in den Versammlungsräumen keine Tische aufgestellt werden. Die ersten und letzten zehn Stuhlreihen im Versammlungsraum müssen mit Strichen so fest untereinander verbunden sein, daß die Stühle von ihren Plätzen nicht entfernt werden können. Die Polizeikommissare sind für den ruhigen Verlauf der politischen Versammlungen persönlich verantwortlich.“

Durch diese Maßnahme wird natürlich fast nur die SPD. getroffen. Da die Wirte an Versammlungsabenden durch diese Verordnung um ihren Verdienst gebracht werden, wird die Saalbenutzung nur durch eine ungeheure Miete möglich sein. Es wird daher nur den faschistischen Parteien möglich sein, Versammlungen durchzuführen, da sie ja über das nötige Geld verfügen. Die Verfügung des sozialdemokratischen Landrats ist daher eine offene Begünstigung des Faschismus, ein Schlag gegen die Klassenbewusste Arbeiterschaft.

Herr Landrat März, wandelnd in den Fußstapfen seiner ehemaligen Parteigenossen Mussolini und Pilsudski, wird auch auf diese faschistische Art der revolutionären Arbeiterschaft keinen Widerstand leisten. Mit doppeltem Eifer werden wir hinausströmen aufs Land, auf die Stempelstellen, in die Betriebe, und das Proletariat zusammenschließen zum Kampf gegen Faschismus und Sozialfaschismus.

Sanz besonders aber werden wir als Antwort auf diesen Anschlag des sozialfaschistischen Landrats für eine gute Beteiligung der Arbeiterschaft an unserem Kreise für den Antifaschistischen Kampfkongreß Sorge tragen.

# Schamlose Hezge gegen Erwerbslose

## Feuertwehr als faschistische Schutzgarde

**Jobten am Berge.** Unter der Maske „Kampf gegen Bräunung“ wurde hier zu einer öffentlichen Bürgerversammlung aufgerufen, um unter dieser Maske für den Faschismus und gegen die Erwerbslosen zu hegen. Als zu der Versammlung auch eine große Anzahl Arbeiter erschienen, wurde die Feuerwehrt herbeigeholt, um den Erwerbslosen den Zutritt zu der Versammlung zu verwehren. In der Versammlung sprach dann zunächst ein gewisser Herr Krebs aus Breslau, dessen Rede aber nichts weiter war, als eine ganz blöde Hezge gegen die Erwerbslosen und eine Propaganda für die Arbeitsdienstpflicht. Dieser laubere Patron brachte es fertig, vorzuschlagen, die jungen Erwerbslosen, um sie von der „verbrecherischen Politik“ abzuhalten, nach dem Muster des preussischen Kommiss, für 22 Pfennig den Tag zur Zwangsarbeit anzuspannen, um sie auf diese Weise national zu erziehen. Ein zweiter Redner tütete in dasselbe Horn.

Das Bemerkenswerteste an dieser Veranstaltung aber war, daß sich in der Diskussion der sich „links“ nennende sozialdemokratische Stadtrat Tesche ebenfalls für diese Zwangsarbeit einsetzte und dabei betonte, daß in Jobten dies bereits in der Praxis durchgeführt sei. Dieses sozialfaschistische Bekenntnis gab dann einem Nazi willkommenen Anlaß, seinerseits die Veranstaltung durch eine Propaganda für diese Mörderpartei abguführen.

Das Bekenntnis dieses „links“ Sozialdemokraten verdient festgehalten zu werden. Wenn diese Gesellschaft gerade in der letzten Zeit versucht, zur Verhinderung der roten Einheitsfront einen Kampf gegen

den Faschismus vorzutauschen, dann muß dieser Gesellschaft auch dieses Bekenntnis von Tesche vorgehalten werden zur Enttarnung ihres Betrugsmanövers.

## Erwerbslose rüsten für den 25. Februar

In Sagan fand eine aus 16 Ortschaften besuchte Kreis-konferenz der Erwerbslosen statt, deren Verlauf dafür bürgt, daß aus dem Kreise Sagan die Erwerbslosen am Weltarbeitertag ihren Mann stehen werden. Von drei erwerbslosen Rednern wurde die Bedeutung des 25. Februar aufgezeigt und beschlossen, alles daran zu setzen, um an diesem Tage der Pflicht zu genügen, die das Proletariat an diesem Tage zu erfüllen hat. Auch für die RSD.-Arbeit wurden die notwendigen Maßnahmen besprochen und einige Orte benannt, in denen in der allerersten Zeit die RSD. aufgebaut werden muß. Es sind die Orte Sprottau, Primkenau, Halbau und Rallmitz.

Für den Kampfkongreß wurden Delegierte gewählt und gleichzeitig einige Orte bestimmt, aus denen weitere Delegierte entsendet werden sollen. Um den Kampf gegen den Faschismus erfolgreicher führen zu können, soll eine umfassende Aufklärungs- und Schulungsarbeit unter den Erwerbslosen durchgeführt werden. Alles in allem zeigte der Verlauf dieser Konferenz, daß die Erwerbslosen im Kreise Sagan auf dem Posten sind. Ihnen nachzueifern muß Aufgabe aller Erwerbslosen sein.

Arbeitermörder Köhne und Mc. SpD.

# Sozialdemokratischer Betrug

Wir berichteten vor kurzem, daß die SPD. zur Abkämpfung der unter den Arbeitern herrschenden Empörung wegen dem von ihrem „Genossen“ Köhne, Buzlau, verursachten Blutbad und dem damit erfolgten Mordurteil ein allerdings ziemlich plummes Betrugsmanöver inszeniert hat. Sie ließ durch eine sogenannte „Kleine Anfrage“ das preussische Justizministerium bitten, das Mordurteil durch ein „gerechtes“ Urteil zu „korrigieren“. Wir haben diesen Betrug sofort nach Bekanntwerden desselben entsprechend angeprangert, wobei wir u. a. auch darauf hinwiesen, daß die SPD. in ihrer Gesamtheit solange sowohl an dem Blutbad als auch an dem Mordurteil mitschuldig bleibt, solange der Landrat Köhne noch in der SPD. als Mitglied gebildet wird.

Inzwischen sind die drei bei der Verhandlung sofort in Haft genommenen Arbeiter freigelassen worden. Diese Tatsache nützen die Parteigenossen von dem blutbesudelten Köhne erneut dazu aus, den Schwandel zu verbreiten, daß die Freilassung auf Grund ihrer „Hilfsaktion“ erfolgt sei. Wir stellen demgegenüber vor aller Deffenlichkeit fest, daß dem nicht so ist. Die Große Strafkammer in Leipzig war vielmehr gezwungen, auf eine Haftbeschwerde, die der Verteidiger Dr. Gottschil eingereicht hatte, sich mit der Sache zu beschäftigen, und diese Kammer hat daraufhin die Freilassung verfügt, und zwar ohne jedwede Einwirkung des Justizministers.

Der neueste Versuch, durch die Fortsetzung des oben bereits angeprangerten Betrugsmanövers, die Blutschuld der SPD. zu verringern, ist demnach zusammengebrochen. In aller Deutlichkeit ist aber den Herrschenden gesagt: Blut ist etwas bitter wie Wasser, und ganz besonders solches Blut, wie es Köhne hat versprochen lassen. Hier ist jeder Reinigungsversuch von vornherein aussichtslos. Solche plumpe Reinigungsversuche aber können die Schuld nur noch vergrößern, was in diesem Fall auch geschehen ist. Wir werden daher weiter wie bisher dafür sorgen, daß diese Tatsache auch jenen SPD.-Arbeitern voll zum Bewußtsein kommt, die dies noch nicht in ihrer ganzen Tragweite begriffen haben.

## SPD.-Landarbeiter fordern kommunistische Versammlung gegen Nazi!

„... Habe im Umkreise sehr viel Zühlung mit der Arbeiterschaft, und die letzten Wahlen haben es auch ergeben, daß hier Anhänger der SPD. sind. Es wäre mein Wunsch, eine kommunistische Versammlung abzuhalten, um die Nazis, die sich hier sehr breit und frech verhalten, zu bekämpfen...“ Ich glaube bestimmt, auf dem flachen Lande ist die Stimmung gut für die kommunistische Bewegung... so schreibt uns ein Arbeiter, der über viele Jahre Mitglied der SPD. ist. Auch er hat erkannt, daß die einzige Partei, die den Faschismus bekämpft, die kommunistische Partei ist. Überall sind solche ehrliche sozialdemokratische Arbeiter. Genossen, geht zu ihnen und schafft die Einheitsfront aller Werktätigen im Kampf gegen den Faschismus!

## Reichswehr-Übungen bei Ratibor

**Ratibor, 13. Februar.** In der Nacht vom 17. bis 21. Februar fand in der Gegend von Ratibor, Gleiwitz und Deuthen eine Geländeübung der 16. (Unterschwärmer-Ausbildungs-)Kompanie des 7. (Brenn-)Jägerregiments statt. Nach dem vorliegenden Übungsplan trifft die Kompanie am 17. Februar 1931 mittags in Ratibor mit Muffel ein. Die Abfahrt aus Ratibor erfolgt am nächsten Tage vormittags in der Richtung Gleiwitz.

Die Übungen der Reichswehr sind nicht rein passiv, sondern müssen im Gesamtrahmen der Vorbereitungen des kapitalistischen Machtapparates zur Niederdrückung der vor und liegenden Hungers-rebellionen der Millionen-Hungerarmee gesehen werden. Die Übungen werden rein bürgerkriegsunabhängigen Charakter tragen und gewinnen dadurch eine größere Bedeutung, weil sie sich an der Peripherie des Industriegebietes abspielen werden.

Das verpflichtet die Arbeiterschaft zur größten Wachsamkeit und zur Massenmobilisierung gegen die faschistischen Maßnahmen des kapitalistischen Staates.

## Wie antworten die Werktätigen auf den Rundfunk-Appell des Papstes?

**Gindenburg, 13. Februar.** Am Donnerstag wurde die neue römische Funkstation des Vatikans eröffnet. Der oberste Beamte der katholischen Kirche benutzte diese Gelegenheit zu einem Appell an die Welt.

Der Sinn derartiger Appelle kennen wir bereits vom vorigen Jahre her, als ebenfalls der Papst die ganze Welt zum Kreuzzug gegen Sowjetrußland aufrief. Dieser, die Engländer, und der jetzige Appell sind von einem Schlage, mögen sie noch so sehr von angeblühter Liebe triefen.

Was der Papst sagte, es war im letzten und tiefsten eine allumfassende Liebe, schreibt die „Volksstimme“. Für wen? fragen wir. Wenn für den Geldhah, dann glauben wir es. Sonderbar ist nur, daß die gläubigen Katholiken die Worte des Papstes keineswegs auf die Goldwaage legen. Man merkt nichts von Liebe und christlicher Duldsamkeit, wenn die Mitglieder des Zentrumsvereins Gleiwitz-Nord bei der Gründung der Kreuzschwarzeiung erklärten, sie hätten es jaht, daß ihre Führer dauernd von Wegnern beschimpft und sogar bedroht werden. Da riecht es stark nach der so verabscheuten roten Gewalt, Prügeleien usw. Mit der Wahrheit braucht man es nicht kommen prominenter Katholik auch nicht so genau zu nehmen. In der Nummer 39 der „Volksstimme“ vom 8. Februar 1931 lügen die Schreiberlinge, daß es der W.D. in Gleiwitz unter größten eigenen Opfern gelungen wäre, aus dem verhassten Sowjetrußland Aufträge — nicht zu erhalten, sondern — herinzunehmen, nur um den ober-schlesischen Kumpels für drei Monate Arbeit zu verschaffen.

Sozial Worte, sozial Lügen. Nicht Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose war maßgebend für die Herannahme des Auftrages, sondern der letzte Profit, der dabei zu erwarten ist. Und nicht drei, sondern sechs Monate Arbeit bedeutet das für die Kumpels. Aber was kommt schon Gutes aus Sowjetrußland! Es hieße den Sozialismus verhetzlichen, wollte die „Volksstimme“ die Wahrheit schreiben. Also wird lustig drauflos gelogen. Etwas wird schon hängen bleiben. Proleten, lernt daraus. Schmeißt das Lügenblatt der Finsterlinge aus dem Haus. Abonniert die „Neue Zeitung“. Sie zeigt euch den Weg zur Freiheit.

Und ihr proletarischen Freiendenker, vor die Front. Organisiert eine wichtige Massen-Kirchenaustrittsbewegung als Antwort auf den Verdammungsurteil des Papstes.

## Die Parlaments-Nazis türmen

Von Tja Wermagswohlsein

Im Quasselhaus geht hoch die Wogen ...  
Die Frick-Fraktion ist unangezogen,  
Und Hugenberg gleich hinterdrein.  
Der Wels macht sich vor Jubel ein.

Herr Goebbels grüßt wie Richard Trauber ...  
Es ist ein toller Schmeierzauber!  
Der Putz-Frick schmiert im Chor  
Als Parlaments-Diktator.

Was soll das ungestüme Schreien?  
Wozu denn die Radu-Schalmereien?  
Die Hundertsieben-Mannschaft bellt ...  
Der Naziwähler wird gepöbelt!

Der Geldsack hat um Frick Vertrauen,  
Drum sog man vor, nach abzuhauen,  
Eh' ihnen roter „Dolchstoß“-Leid  
Die Maske von der Front reißt.

Laßt euch beschummeln nicht, Proleten!  
Pfeift auf Gejahl der Nazi-Flötchen!  
Verjagt die Gauner-Kumpeln!  
Die rote Front nur macht euch frei!!  
Hinein in den

Kampfbund gegen den Faschismus!!!



# Waldenburger Bergland Brüning-Sozialisten auf dem Simpelfang

**Ober-Salzbrunn.** Am 10. Februar rief die SPD die Einwohnerhaft von Ober-Salzbrunn zu zwei Versammlungen auf, um gegen die Einführung der Magersteuer Protest zu erheben. Im Hotel „Sandberg“ referierte der Invalidenprüfer und Kommunistenreferent Brode. Er versuchte in seiner phrasenhaften Rede dem kommunistischen Gemeindevorstand dadurch ein auszuweichen, daß er dessen Abstimmung gegen die Biersteuer verurteilte, weil angeblich diese Biersteuer notwendig gewesen sein soll, um den Erwerbslosen ein Weihnachtsgeschenk zu ermöglichen. Was er aber in seinem „Referat“ wohlweislich verschwiegen, war die Tatsache, daß die SPD im Reichstage diejenige Partei gewesen ist, durch die es der Brüning-Regierung erst möglich gemacht wurde, der Einführung der Mager-

steuer freie Bahn zu schaffen. In der Diskussion prangerte unser Genosse J. die Taktik der sozialfaschistischen Betrüger an und führte den Beweis dafür, daß die SPD in Ober-Salzbrunn gar kein Recht habe, hier gegen die Magersteuer eine Versammlung einzuberufen. Mehrere freigesetzte SPD- und Reichsbannerleute versuchten unseren Genossen durch Hochrufe am Sprechen zu hindern, was aber durch energischen Protest unserer Genossen und anderer Versammlungsteilnehmer mißlang. In der anderen Versammlung sprach noch eine schlimmere Sorte dieser Sozialfaschisten, nämlich der „berühmte“ Gemeindevorsteher Köhler, Dittersbach. In der Diskussion wurde ihm von unserem Genossen G. entsprechend heimgeleuchtet.

## SPD-Stadtrat läßt Proleten ermittieren

**Solidarität der Arbeiter verhindert dies — Zur „Strafe“ werden diese Arbeiter entlassen**

**Wolfsheim.** Einen großen Skandal beschwor die hiesige Wohnungskommission, deren Vorsitzender der Stadtrat Seidel (SPD) ist, sowie der Magistrat herauf. Der Arbeiter N. hatte in seinem Haus, das er gepachtet hatte, eine kleine Stube frei, die er dem Arbeiter D. als Untermieter vermietete. Bisher hauste der Arbeiter D. bei seinem Schwiegervater, und zwar mit Frau und Kindern, in einer Kammer, die baupolizeilich gesperrt ist, da sie keinen Ofen hat und wegen Feuergefahr auch kein solches aufgestellt werden durfte. Die Kinder hatten sich infolge der Kälte bereits das Blut erfroren, und die Frau stand abermals vor der Niederkunft. Obwohl sich D. zu wiederholten Malen beim Vandal und der Gemeinde um Wohnung bemüht hatte, kümmerte sich niemand darum. Als aber D. die Wohnung von dem Arbeiter N. bzw. das Zimmer bezog, forderte man ihn auf, das Zimmer zu verlassen. Als er der Aufforderung nicht Folge leistete, wollte man ihn gewaltsam aus der Wohnung entfernen. Die Herrschaften hatten allerdings nicht mit der Geschlossenheit der Arbeiter gerechnet. Durch energischen Protest wurde die gewaltsame Räumung verhindert. Der Polizeibeamte Gold, der unter dem Druck der Arbeiter schnell verschwinden mußte, erklärte dem Bürgermeister, die Stadtarbeiter hätten die Arbeit verweigert und deshalb habe man D. nicht herausziehen können.

ein klein wenig zu verbeden, aufforderte, das Deutschlandlied zu singen, könnte die Internationale durch den Saal, und von der Nationalhymne war nichts mehr zu hören. Ueberflüssigerweise wurde am Schluß von den Landjägern und der Schutzpolizei eine Durchsuchung nach Waffen vorgenommen. Unsere Genossen zogen geschlossen von der Versammlung weg und betrauselten dadurch noch eine wirkliche Demonstration.

## Freiburg

### Birlauer Erwerbslose wählen Delegierte zum Antifa-Kongress

**Birlau.** Am 9. Februar fand hier eine Erwerbslosenversammlung statt, die von über 200 Erwerbslosen besucht war. Genosse Hennig vom Kreis-Erwerbslosenausschuß Schweidnitz sprach über die Aufgabe der SPD. Daß es die SPD mit dem Kampfe gegen den Faschismus. Genosse Hennig verstand es ausgezeichnet, den Anwesenden klar zu machen, wer unsere Feinde sind, was wir tun und was für einen Weg wir gehen müssen, um uns aus diesem Slavenjoch zu befreien. Auch wies er auf die Bedeutung des 26. Februar und 1. März hin. Seiner Rede wurde großer Beifall gezollt. An der Diskussion beteiligten sich u. a. auch drei SPD-Funktionäre. Ihren Ausführungen wurde aber keine Beachtung geschenkt, da sie nicht imstande waren, dem Genossen Hennig auch nur ein einziges Wort zu widerlegen. Daß es die SPD mit dem Kampfe gegen den Faschismus nicht so meint, wie sie es in ihren Zeitungen schreibt, beweist, daß bei der Wahl des Delegierten zum Antifa-Kongress die Funktionäre der SPD sich der Stimme enthielten, die ehrlichen SPD-Arbeiter aber mit dafür stimmten.

Erwerbslose von Birlau, daraus müßt ihr erkennen, daß die SPD keine Vertreterin eurer Interessen mehr ist, sondern einzig und allein die KPD und mit ihr die RSD. Darum hinein in die KPD. Sie allein kämpft für Arbeit und Brot, für ein Sowjetdeutschland. Am 26. Februar beteiligen sich alle Erwerbslosen, Männer und Frauen, an der Demonstration in Freiburg. Am 1. Februar öffentliche Versammlung der KPD bei Gölper. Referent Genosse Wald, Breslau.

## Gottesberg

### Kampfbund gegen den Faschismus

Sonntag um 9 Uhr findet in der Halle Topmarkt eine Mitgliederversammlung des neugegründeten Kampfbundes statt. Die Genossen werden ersucht, eine rege Propaganda für diese Versammlung zu entfalten.

## Schweidnitz

**Boden.** Getaus zur öffentlichen Versammlung am Dienstag, dem 17. Februar, um 20 Uhr, im Schützenhaus. Thema: „Wie schaffen wir die Einheitsfront im Kampf gegen den Faschismus.“ Werktätige, erscheint in Massen!

## Sirlegau

### Sozialdemokratische Hungerpolitik

**Eisdorf.** Unter dieser Überschrift wurde vor kurzem über den Gemeindevorstand und Sozialfaschist Böhm berichtet. Heute müssen wir wiederum der Dummheit einen kleinen Fall unterbreiten, und zwar das Leben eines kranken Wohlfahrtsempfängers und die Frechheit des sozialfaschistischen Böhm. In Eisdorf wohnt der Genosse Paul Neumann, welcher Frau und drei Kinder zu ernähren hat. Neumann ist seit 8. Februar 1928 krank und arbeitsunfähig.

**An die Freunde der Grabenfünze**  
Selber mußten wir heute die Grabenfünze für Montag zurückstellen. Es war nicht anders möglich. Die Redaktion.

infolge einer Wirbelsäulekrümmung. Damit er nun sein Leben fristen kann, erhält er seit dem 8. August 1928 eine Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von 100 Mark und 10 Mark. Da er von diesem Geld nicht leben kann, hatte er schon verschiedene Anträge auf Zahlung einer Rente gestellt. Aber vergebens. Immer wurde er abgewiesen. Der famose SPD-Gemeindevorstand Böhm gab ihm den „ratten“ Rat, sich an eine christliche Organisation zu wenden, vielleicht könne er von dort Hilfe bekommen. Das Verfahren nennt man echt sozialdemokratisch. Außerdem kann er sein Eigenmaul nicht halten und beschließt den kranken Genossen Neumann einen kleinen Alkoholgenuss, worauf auch zum Glück seine Krankheit zurückzuführen ist. — Darum, Genossen, reißt euch ein in die rote Klassenfront, in die kommunistische Partei, und kämpft mit ihr!

## Landeshut Arbeiter! Arbeiterinnen! Angestellte und Kleingewerbetreibende!

Zohnraub für Arbeiter und Angestellte — Beschlechterungen der Sozialfürsorge für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner — Preisabwärtswindel bei gleichzeitiger Erhöhung der Preise — Erhöhung der Steuern und Durchführung neuer Steuern — Beseitigung der Demokratie in Reich, Ländern und Gemeinden — Blutiger Terror der Faschisten gegen die revolutionäre Arbeiterschaft unter Verduld und Mitwirkung der republikanischen Polizei — das ist das Bild von heute. Die Nationalsozialisten als ausgesprochene Stützen der Reaktion und des Kapitals versuchen, die Vorhut der Arbeiterklasse niederzuknirschen. Behilflich ist ihnen hierbei neben dem staatlichen Machtapparat die Geschäftswelt, welche diese Banditen mit Geld, Stellung von Autos und durch den Besuch ihrer Versammlungen unterstützt. Arbeiter! Dagegen muß in breiter Front Stellung genommen werden.

Auf zur Kundgebung gegen den immer frecher sich gehenden Faschismus am Sonntag, dem 15. Februar, um 15 Uhr, im Landeshaus!

## Schikanierung der Waldarbeiter!

**A. R. Grünau.** Der sich als überaus christlich ausstreuende Oberförster Schwenke, der bei der Fronleichnamspredigt mit der Herze in der Hand hinter dem Baldachin einhergeht, scheut sich nicht, katholische Familienväter mit 5 und 6 Kindern hilflos zu entlassen, nur weil sie dagegen protestierten, daß 1. seit über acht Wochen noch keine Abrechnung stattgefunden hat, 2. die Vorschußzahlungen völlig ungenügend sind, und 3. die tariflich festgelegten schriftlichen Vereinbarungen vor Beginn eines Arbeitsabschnittes nicht getroffen werden. Als die im Verblehmer Revier beschäftigten Holzhauer nun dringend darauf bestanden, daß Verhandlungen betreffs der Masseneinführung stattfinden sollten, kam am 20. Januar der Ober Schwenke in Begleitung zweier Förster, um die Einführungen vorzunehmen. Aber er kam nicht, um zu verhandeln, sondern er setzte willkürlich, nachdem er die Holzhauer als Kinder bezeichnet hatte, alles in Klasse II, das heißt der Lohn wird ein sehr niedriger sein. Als nun die Holzhauer dagegen protestierten, erklärte dieser Deutscheschinder: „Ihr müßt eben „portierhalter“ arbeiten!“, wobei er gleich zeigte, wie das zu machen sei. Da gerade eine sogenannte Spitze von geringer Stärke im Wege lag, wollte er diese eigenhändig mit weichen Handschuhen hinwegtransportieren, was ihm aber nicht gelang. Also Besch! Auch betreffs der Vorschußzahlungen erklärte der Förster Arnold, wenn diese drei Sägen eben ihr Geld nicht eintellen können, dann sollen sie alle Wochen Vorschuß haben; die anderen Arbeiter sind mit der vierzehntägigen Vorschußzahlung völlig einverstanden.

Hier verdient das Verhalten des mitanwesenden Betriebsrates Hermann beleuchtet zu werden. Dieser hatte nichts dagegen einzuwenden, trotzdem er wußte, daß auch die übrigen Waldarbeiter mit den ungenügenden Zahlungen nicht einverstanden und wöchentliche Zahlung forderten. Hinweg mit solchen Kopfnidern. Nachdem die Herren sich noch allerhand Dreistigkeiten gegenüber den Waldarbeitern erlaubt hatten — so zum Beispiel wären die Sägen nicht einwandfrei gefehert, auch würden diese nicht genügend lang ausgezogen, was mit Dickköpfigkeit bezeichnet wurde —, verschwanden diese. Am vorigen Sonnabend nun wurden alle sieben Mann entlassen, anscheinend als Dank dafür, daß sie sich die Schikanen und Anpöbelungen von Seiten des Oberförsters Schwenke und seiner Trabanten so ruhig hatten gefallen lassen.

Es ist wirklich an der Zeit, daß auch die hiesige Arbeiterschaft begreift, daß nur der feste Zusammenschluß auf revolutionärer Grundlage die Arbeiterklasse vor der völligen Verflawung retten kann. Gegen diese Entlassungsmethoden muß entschlossene Front gemacht werden; befinden sich doch unter den Entlassenen Familienväter mit 5 und 6 Kindern, die entweder der Wohlfahrtsfürsorge oder der Reichsanstalt zur Last fallen, währenddem Landwirte und Rentenempfänger dauernde Arbeit behalten.

## Abfuhr der Nazis

**Neussendorf.** Eine gründliche Abfuhr erlebten die Parteiführer im Dornbühl. Diese hatten eine Versammlung einberufen und die Arbeiterschaft, und zwar Parteiloje sowie Kommunisten und Sozialdemokraten, waren zahlreich in der Versammlung erschienen. Der Referent der Nazis, ein gewisser Jakob aus Öhrlich, sprach über die Wirtschaftskrise, aber nur über die deutsche, als wenn es sich heute lediglich um eine deutsche Wirtschaftskrise handeln würde. Aus dem Referat hier etwas wiedergzugeben, lohnt sich nicht. Unserem Genossen Vogel aus Altmaier war es ein Leichtes, die Phrasen und Schwindelereien des Nazireferenten zu widerlegen. Es war direkt erfreulich, zu sehen, wie diesem Wandlerbeuter der Nazis von einem Arbeiter heimgeleuchtet wurde. Die anwesenden Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden hörten mit großer Aufmerksamkeit zu, wie unter Genosse die Weltwirtschaftskrise im internationalen Maßstabe aufgrüpte. Dadurch trieb er den Redner der Nazis so in die Enge, daß er im Schlusssatz gezwungen war, auf Fragen Antwort zu geben, die unsere Genossen dazwischenwarfen.

Im Gegenzug hierzu stand die Verteidigung des sozialdemokratischen Amtsvorstehers Schmidt. Sie war direkt lässlich und ließ nur zu deutlich erkennen, daß es den Sozialdemokraten an der notwendigen Courage fehlt, den Nazis entsprechend entgegenzutreten. Unterstrichen wurde diese Tatsache noch dadurch, daß der ängstliche Amtsvorsteher während der Pause ein Ueberfallkommando zur Hilfe anrief, obwohl die anwesenden Arbeiter durchaus in der Lage gewesen wären, irgendwelche Ueberfälle der Nazis abzuwehren. Als der Versammlungsleiter am Schluß, um seine Pleite

**Mundet  
Ihnen abgestandenes  
Bier?**

„Nicht einmal geschenkt!“ werden Sie sagen.  
Genau so ist's doch mit alten, abgelagerten Zigaretten. Erst die Frische macht diese zum idealen täglichen Genußmittel.

Geradezu sprichwörtlich bekannt und begehrt ist die stete Frische unserer

**BULGARIA-STERN**  
die richtige Volkszigarette

PACKUNG 40.2  
GROSSPACKUNG MK-1.20

**BULGARIA**  
**STERN**

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

## Vereinigte Theater

**Lobe-Theater**  
Sonnabend, 14. 2., 20.15 Uhr  
Souper  
hierauf: Eins, zwei, drei  
Sonnab. 15. 2., 19.30 Uhr  
Katharina Knie  
Sonnab. 16. 2., 20.15 Uhr  
Souper  
hierauf: Eins, zwei, drei  
Mittw., Donnerst., 20.15 Uhr  
Zum ersten Male!  
Der Idiot  
Freitag, Sonnab. 20.15 Uhr  
Souper  
hierauf: Eins, zwei, drei

**Thalia-Theater**  
Sonnabend, den 14. 2.,  
20.15 Uhr  
Das geht  
doch über die Schaur!  
Die Quadratur des Kreises  
Sonntag, 15. 2., 19.30 Uhr  
Das Konto X  
Sonntag b. Freit., 20.15 Uhr  
Das geht  
doch über die Schaur!  
Die Quadratur des Kreises  
Sonnabend, 21. 2., 20.15 Uhr  
Zum ersten Male!  
Ein Volksfeind

## Schauspielhaus

Kul 36300 Operettenbühne  
Neue Sonnabend und Sonntag 8 Uhr  
Sonntag nachm. nach 4 Uhr  
3 Volks-Vorstellungen  
Gastspiel Lori Leux  
in dem Sensationserfolg

## Viktoria und ihr Husar

Revolution d. Kassenpreise  
zu noch nie dagewes. Volkspreisen  
2. Rang 0.50 Mk.  
Parkett 1.00 "  
1. Rang 1.50 "  
u. w. usw.

Auch der Mindestbesucher ist frei  
in derloge, sich di. be vorragende  
Operette anzusehen

Vorverkauf ab 18 Uhr anunterbrochen

Verlangen Sie  
gratis meines  
Möbel - Katalog

Der  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
polierte Möbel  
Einzelmöbel  
Polsterwaren  
Teilzahlung  
gestattet!

Giesel, Breitestr. 42

Inserate

haben n  
unserer Zeitung

**guten  
Erfolg**



**Motor-Fahrrad**  
mit Vorderrad-Antrieb und Ballonbereifung  
für Damen und Herren  
Kein mühsames Treten mehr!  
Kein Schieben am Berg mehr!  
Die idealste Lösung des Problems der Motorisierung des Fahrrades!  
Günstige Raten- und Zahlungsbedingungen!

Lieferbar ab 15. Februar  
Zur Messe in Leipzig (1.-11. März); Techn.-Messe, Halle 12, Str. 20  
NSU-Vereinigte Fahrzeug-Werke A.-G., Neckarum/wabg

**ALTBICH**  
Täglich 8.15  
Jubiläums-Gastsp.  
**Otto Reutler**  
und 8  
Variété-Neuheiten  
Sonntag 4 und 8.15 Uhr

## Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
Sonnabend, den 14. Februar, 20.15 Uhr  
**Simone Boccanegra**  
Sonntag, den 15. Februar, 15 Uhr  
Kleine Preise, Gruppe II  
**Die Fledermaus**  
Sonntag, den 15. Februar, 20.15 Uhr  
**Die Bohème**  
Montag, den 16. Februar, 20.15 Uhr  
13. Abendvorführung A  
(Vorverkauf)  
**La Caviata**  
Dienstag, den 17. Februar, 19.30 Uhr  
Einmaliges Gastspiel Willi Billie  
(Opernhaus Frankfurt a. Main)  
**Der Zigeunerbaron**  
Mittwoch, den 18. Februar, 19.30 Uhr  
**Das Spielzeug Ihrer Majestät**  
Donnerstag, den 19. Februar, 19 Uhr  
**Lohengrin**  
Freitag, den 20. Februar, 20.15 Uhr  
**Reces vom Tage**  
Sonnabend, den 21. Februar, 18 Uhr  
Neuinszeniert  
**Die Wettlinger von Nürnberg**  
Sonntag, den 22. Februar, 15 Uhr  
Kleine Preise, Gruppe II  
**La Caviata**  
Sonntag, den 22. Februar, 20.15 Uhr  
**Tosca**

**Vergnügungs-  
Paast  
Broadway**  
Gartenstraße 65  
Täglich 8 Uhr  
Das ist die beste  
"Damen-Appelle"  
"Dandee Negro"  
piritaal-Singers  
Varietés-Einlagen  
Täglich 8 Uhr  
Eintritt 30 Pfg.  
Sonntag und Sonntag

Was ich nicht  
zu  
Hagen w.  
ar ich stets im  
**ALKAZAR**  
4 Uhr  
Jubiläum  
Variété  
Sonntag  
30 hoch elegante  
Str. 119 M. (Köl. Station)

**Adolf Majewski**  
Maß-, Reparatur-  
Schneiderei  
zu niedr. Preisen  
Podwitz, Glogauer Str. 15

## Brauerei und Ausschank

### Zum großen Meerschwein

Inhaber Erich Vogel, Rauschestr. 28 (Alte a. Königplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Auch kann gute Käse - Mittagstille von 12-3 Uhr



## Kirschberg im Riesengebirge

Geöffnet ab Sonntag, den 15. Februar  
bei Fisch-Spohete, Bahnhofstraße 17.  
Diese eröffnet bis Sonnabend, den  
21. Februar, früh, dem Nachdruck.

## Brennholz billiger! Beste, trockene Ware

1 Ztr. kleingespalten, frei Keller 3.00 RM.  
1 Ztr. grobgesp., (Kessal- oder  
Hartholz) frei Keller 2.80 RM.  
1 Gebund ca. 38 bis 40 cm Durch-  
messer, frei Keller) 0.65 RM.

Bei Abholung in der Anstalt ermäß. Preise  
Lieferung erfolgt von 1/2 Ztr. an  
Händler haben ermäßigte Preise

## Städtische Holzspalteanstalt, Breslau-X

Niedergasse 10 Fernruf: 44616

# Kleine Anzeigen

Besuchen Sie die  
**Odertor-Lichtspiele**  
Breslau, Weinstraße 53/58  
beste Programme - billigste Eintrittspreise

**Stern-Drogerie, A. Unger**  
**Drogen, Photo**  
Breslau, Sternstr. 39

**Drogen, Farben, Photo**  
**Gröschel, Leuthenstr. 66**

**Hermann Käufer Nachf.**  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
Breslau, Adalbertstr. 18

**Wäscherei Irmer** Weinstr. 44  
Fernspr. 50934  
Annahme von Pfd.-Wäsche

**Herren-, Knaben-Anzüge**  
Berufsbekleidung (Orig. Maß) -  
kauft man gut und billig bei  
**Weniger & Co., Neumarkt 38**

**Bäckerlei Feist**  
Breslau, Oderstraße 11  
Täglich frisches Hommelbrot  
4 Pfund 50 Pfennig

**Bäckerlei und Konditorei**  
**Emil Menzel**  
Breslau, Schwenckfeldstraße 31

**Bäckerlei Laschke**  
H. Backwaren  
**Selenkestraße 21**

**Franz Skorsetz** Dampf-  
bäckerei  
Matthiasstr. 179, Lohestr. 88  
Spez.: Oesterreichisches Langbrot

**Fleischerei**  
**Johann Kursawe**  
Breslau, Paulstraße 37  
**Fleischerei u. Wurstfabrik**  
Schabwaren - Reparaturen

**Christmann & Co.**  
Breslau, Scheitniger Straße 36  
Schuh- und Stiefellager  
Altbekannte reelle Bezugsquelle  
Erwerbslose Vorzugpreise  
Mechanische Schuhbesohlanstalt  
**Reinhold Deche**  
Breslau, Klosterstraße Nr. 123  
Gellhornstraße Nr. 51

**Richard Krusch**  
Fleisch- und Wurstwaren  
Breslau, Adalbertstraße 15  
Klosterstraße 49  
Matthiasstraße 166  
Neue Selenkestr. 30  
Tiergartenstr. 26

**Uhren - Optik**  
Uhren und Goldwaren  
sowie sämtliche Reparaturen  
**Gustav Malz**  
Breslau, Scheitniger Str. 28

**Theodor Kirchgässner**  
Uhren und Goldwaren  
Optik  
Breslau, Adalbertstraße

**Brillen-Optik**  
Reparaturen preiswert und gut  
**Herbert Winkler**  
Katharinenstraße, Eckh. Neumarkt 12

Kolonialwaren - Fische  
Spirituosen - Zigarren  
**Paul Schmidt**  
Breslau 9, Adalbertstr. 19

**Lebensmittel**  
**Molkerei-Produkte**  
E. Feige, Ledmdamm 46

Kolonialwaren und Spirituosen  
**Georg Nelmann**  
Breslau, Schwenckfeldstraße 32

**Hermann Nidisch**  
Kolonialwaren  
Breslau, Gertrudenstraße 2

**Heinrich Zenker**  
Scheitniger Str. 54, Ecke Selenkestr  
Kolonialwaren, Spirituosen

**Adolf Bögner**  
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren  
Breslau, Gellhornstraße 16

**Fisch- und Räucherwaren**  
Walter Schuberl  
Matthiasstraße Nr. 64

# Breslau

## Die Rote Armee marschieren...

Unter diesem Motto veranstaltet der kommunistische Jugendverband am Montag, dem 23. Februar, dem 13. jährigen Bestehen der Roten Armee, eine Kundgebung im „Bergkeller“.

## Das nennt man Wohlfahrt

Der Jungarbeiter Detmuth Richter wohnt seit dem Jahre 1929 getrennt von seinen Eltern und muß für sein möbliertes Zimmer 16 Mark Miete zahlen. Da er nur 10,80 Mark wöchentliche Wohlfahrtunterstützung erhält, stellt er den Antrag auf eine Zulagenunterstützung.

## Alte Greisin im polizeilich gesperrten Kellerloch

In dem Hause Dirschstraße 12a wohnt in einem Kellerloch die 63jährige Greisin Baile. Dieses Kellerloch wurde polizeilich gesperrt und dem Wohnungsamt mitgeteilt, daß diese Bude aus dem Register des Wohnungsamtes zu streichen und der Wohnungsinhaberin eine andere Wohnung anzuweisen sei.

## Höhere Schüler, laßt euch nicht verwirren!

Die Tatsache, daß auch die höheren Schüler gegen das Eindringen des Faschismus Stellung nehmen, bringt einen Schmah der Generalpresse aus dem Häuschen.

„Berhebung der Schüler. Vor den höheren Schulen Breslaus wurden gestern mit roter Schreibmaschinenschrift hergestellte Handzettel folgenden Inhalts verteilt: Schüler Breslaus! Erhebt euch in Massen!

## Kottwitz wird rot!

Die kommunistische Partei, Stadteil Ost, hatte für Donnerstag in Kottwitz eine Versammlung einberufen. Schon ehe der Referent, Stadtagsabgeordneter Genosse Bollweber, erschien, war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

## Helft den Kindern!

Die Internationale Arbeiterhilfe veranstaltet am Donnerstag, dem 26. Februar, im Sternensaal des „Lunapark“ einen Bunter Abend.

Theater, Turnen, Rezitationen.) Ausgeführt von der I.A.H.-Kindergruppe unter Mitwirkung der I.A.H.-Muttergruppe. Der Uberschuß ist für das Kinder-Ferienlager 1931 bestimmt.

Achtung, Pioniere! Am Dienstag um 19.30 Uhr findet bei uns, Wallergasse, eine Elternkreistagung von allen Stadtteilen statt.

Stadteil Süd. Alle Genossen der Partei und Nebenorganisationen treffen sich morgen um 9.30 Uhr bei Langner, Augusta-, und Gottschalkstraße, zur Haus- und Propaganda.

Stadteil West. Der Mitgliederarten-Umtausch findet am Sonntag von 18 bis 20 Uhr im „Kampfbühnen“, Sauerbrunn, statt.

# Das sind Breslauer Ärzte!

In der Nacht findet man keinen — auch wenn man stirbt!

A. K. Am Donnerstag voriger Woche wurde ich gegen Mitternacht nach der Großen Dreilindenstraße 21 zu dem Kollegen Dahn gerufen, der plötzlich schwer erkrankt war.

Ich bin heute so, daß ein Mensch, der plötzlich des Nachts krank wird, verreden kann. Ich bin aber eine Stunde herumgelaufen, ehe ich überhaupt einen Arzt bereitfand, den Krankenbeluch zu machen.

# Stahlhelmdoctor darf Arbeiter niederstechen

Klassenjustiz fällt freisprechendes Urteil

Vor dem Rogner (I) Großen Schöffengericht wurde am Donnerstag gegen den Zahnarzt Dr. Raeblich aus Breslau, Kolkstr. 10, verhandelt.

nach Plegnitz überwiegen. Es handelt sich um folgenden Vorfall. In der Nacht vom 23. Juli kam der Bauarbeiter St. mit seiner Frau über den Matthiasplatz und wurde von drei Geburtsärztinnen „Herren“ angegriffen.

## C. Kipke Brauerei Aktiengesellschaft, Breslau

In der am 4. Februar 1931 stattgehabten Generalversammlung unserer Gesellschaft ist für das Geschäftsjahr 1929/30 die Ausschüttung einer Dividende von 20% auf die Stammaktien beschlossen worden.

bei dem Bankhaus F. Heilmann, Breslau, Ring 33/34, bei der Schlesischen Landessparbank zu Breslau, Breslau, Zwingerstraße 22 oder bei der Gesellschaftskasse, Breslau, Lange Gasse 25/29. Breslau, den 4. Februar 1931.

C. Kipke Brauerei Aktiengesellschaft.

Dieses Inserat konnte man vor einigen Tagen in der Breslauer Tagespresse lesen. — 20 Prozent Dividende und den Arbeitern wird auf dem Wege eines aufgezwungenen Freiertages der Lohn gekürzt — und die Gewerkschaftsleiter behaupten immer noch, daß es nicht möglich sei, die Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich durchzuführen.

# Wie kann die Einheitsfront des Jungproletariats verwirklicht werden?

Darüber spricht Genosse Schirdewan in öffentlicher Jugend-Versammlung des Kommunistischen Jugendverbandes am Mittwoch, 18. Februar, 20 (abends 8) Uhr, im „Zentralballsaal“, Westendstraße

Wir fordern die SAJ.-Mitglieder, Jungsozialisten, SKB.-Mitglieder und die Gewerkschaftsjugend zur Diskussion auf. Die Führung der SAJ, Jungsozialisten, Gewerkschafts- und Freidenkerjugend wird durch Briefe eingeladen werden.

## Strehlen

Ist Ihnen bekannt...

... daß die Nazis am Sonntag, dem 22. Februar, im roten Strehlen ein Gaudereffen durchführen wollen? Berühmte, an diesem Tage heraus zum Protest!

... daß der Naziführer und Buchdruckerbesitzer Mevius eines Tages besoffen das Arbeiterlokal Rogwitz betrat, den dort anwesenden Arbeitern die Hand zum Gruß bot, dieselben das aber mit der Bemerkung „Wasche dir erst deine dreidigen Hände!“ ablehnten, ihm die Hand zu reichen?

... daß der Betriebsleiter des Stadtbrüchkes, Streichner, endlich einmal eine produktive Arbeit leistet, indem er die neue Maschine im Betriebe führt? Ob er auch um einen Stundenlohn von 50 Pfennig erhöht?

... daß der Naziführer und Redakteur des „Volkboten“, Mevius, und der Führer der Schupo, Berichterstatter der „Volkzeitung“, Stolz, zum zweitenmal eine Verabredung auf der Promenade hatten, wo sie eifrig diskutierend lustwandeln?

## Stolz — der Rekordschwindler

In der am Donnerstag abgehaltenen Stadtvorordnetenversammlung stellte Genosse Andraazza an den Bürgermeister eine Interpellation betreffs der Nazivorgänge am 25. Januar.

Da der Kommunist der einzige war, der die ganze Angelegenheit behandelte und die SPD. erst in geheimer Sitzung eingriff, ist es äußerst beschämend für eine 9 Mann starke SPD-Fraktion. Die SPD-Fraktion hatte Angst, eine für die Strehlener Arbeiterschaft wichtige Frage zu behandeln.

Andraazza habe in der geheimen Sitzung dem Bürgermeister sein Bedauern über die öffentliche Anstache ausgedrückt, um Verzeihung gebeten und Abbitte geleistet. Mit dieser Manipulation hat der Schwindler Stolz den Gipfel der Gemeinheit erreicht.

## Neumarkt

Arbeiter, Werktätige, heraus!

Am Freitag, dem 20. Februar, 20 Uhr, öffentliche Volksversammlung im Hotel „Hohes Haus“. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Bollweber, Breslau. Erhebt euch in Massen!

## Geschäftliches

Die rot gestempelten Tausendmarktscheine wurden schon in der Vorkriegszeit sehr geschätzt. Wenn solche Nachahmungen auch sehr oft vorkommen, bei der Brandkaffeemühle sind sie nunmehr unmöglich; denn der stets nachgeahmte, in der Qualität aber erreichte Acht Brand mit der Kaffeemühle hat jetzt den neuen geschützten Markennamen „Mühlen-Brand“.

Gefahr droht Genussmitteln, die zu lange lagern: sie büßen leicht an Geschmack und Wert ein. So auch Zigaretten. Nur frische Zigaretten verbürgen einen wahrhaft köstlichen Genuß. Diese Gewähr hat man bei den einzigartigen Bulgario-Zigaretten.

Schauspielhaus. Auch heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, 20 Uhr (Sonntag nachmittag auch 16 Uhr), gelangt „Viktoria und ihr Husar“ mit Lori Leuz als Gast zu den Volksspreisen von 0,50 bis 1 Mark zur Aufführung.

Liebig-Theater. Der Andrang an der Wendelasse ist derartig groß, daß im eigenen Interesse empfohlen wird, den Vorverkauf an der Theaterkasse, die ununterbrochen geöffnet ist, zu benutzen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Scheller, Berlin; für den literarischen Teil: Carl Scheller, Berlin. — Die Dr. Carl Scheller, Berlin.

# Reichswehr, Schupo und SA.

## Die legale und illegale bewaffnete Macht der Bourgeoisie — Nazi-Bewaffnung und KZB.-Verbot — Peinliche Fragen der kommunistischen Reichstagsfraktion

Die „Sensation“ des gestrigen Tages war die Aufklärung eines Briefes, den ein Angehöriger der Reichswehr, ein Kapitän Groll, an Ostler geschrieben hat, damit erneut die enge Verbindung der Nazis mit bestimmten Kreisen der Reichswehr bewiesen wurde.

Das ist garnicht sensationell, da Reichswehr und Nazis kein Gegensatz, sondern Brüder unter einer Kappe sind, zu denen als dritter im Bunde, die Polizei gehört, worüber auch die augenblickliche Polizeifraktion Orgelstoffs keinen denkenden Arbeiter täuscht.

### Interpellation

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat heute folgende Interpellation im Reichstag eingebracht:

„Durch die Unterstützung der Polizei und der Landesbehörden haben die Nationalsozialisten ihre bewaffneten Widerstrüps in den sogenannten Sturmabteilungen organisieren können. Der gesamten Öffentlichkeit ist schon seit Monaten bekannt, daß sich diese Bewaffnung offen vollzieht und auf direkte Anweisung der Führung der NSDAP durchgeführt ist.“

Die letzten Vorgänge haben deutlich gezeigt, daß eine direkte Verbindung zwischen Behörden des Reichswehrministeriums und der SA-Widerstrüps besteht, während der rote Frontkämpfer-Bund und die Antifaschistische Junge Garde bereits vor Jahren durch den sozialdemokratischen Innenminister Severing und durch den Sozialdemokraten Jürgelbel verboten wurden, und

war mit der jahresfristigen Begründung eines Verbotes gegen den Verfall der Bewaffnung wegen angeblicher Bewaffnung dieser proletarischen Organisationen.

Jetzt wurde eindeutig festgestellt, daß die nationalsozialistische Führerschaft unter dem Schutz der republikanischen Behörden die Bewaffnung durchführt, und daß die nationalsozialistische Organisation in den Behörden offene Helfer hat, um ihre Mordpolitik gegen die Arbeiter durchzuführen zu können und den Mördern die Flucht zu ermöglichen.

Dies ist die Fortsetzung des Systems, dem schon Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zum Opfer fielen, und das ihren Mördern zur Flucht verhalf.

Diese Politik der Nationalsozialisten wurde durch den Erlass des Reichswehrministeriums (Schleicher), daß die Nationalsozialisten weiter Mitglieder der Reichswehr sein können, geradezu gefördert.

Ist die Regierung bereit, sich sofort im Reichstag wegen der Begünstigung der nationalsozialistischen Mordpolitik zu verantworten?

Ist die Regierung ferner bereit, sich zu der Förderung der gesamten Arbeiterschaft auf sofortige Aufhebung des Verbots des KZB. im Reichstag zu äußern?

Was wird die Antwort sein? Wir zweifeln nicht, daß die Regierung alles leugnen wird, um auch weiterhin die Verbindung zwischen legalen und illegalen bewaffneten Organen zu verschleiern. Um so begrüßenswerter ist es, daß die kommunistische Reichstagsfraktion die für das Proletariat wachsenden Gefahren signalisiert hat.

### Elner der Väter des Faschismus

# Hörfings Kampf gilt den Kommunisten

## Der Sinn des Schupo-Aufmarsches am 22. Februar

Der Reichsbannerführer Hörfing hielt in diesen Tagen in Königsberg eine große Rede, die man als das Programm des Reichsbanners und des Schupo-Aufmarsches am 22. Februar ansehen kann. In der ganzen Rede war kein Wort von einem ernsthaften Kampf gegen den Faschismus zu hören, statt dessen aber hörte man eine anpersönliche Hege gegen die Kommunisten. Schon im ersten Teil seiner Ausführungen bezeichnete er die Sowjetunion als den „Friedensförderer“ und erklärte:

„Die Bolschewisten haben die größte Kriegsmaschine Europas. Die Bolschewisten stehen auf der zweitniedrigsten Kulturstufe Europas. (Auf der niedrigsten vielmehr Hörfing?) Die Red.) Die Bolschewisten haben sogar die Frauen in den Diensten des Krieges gestellt.“

Was er gegen den Faschismus sagte, waren faule Witze. Über seine politische Auseinandersetzung. So bezeichnete er den Stahlhelm als das „politisch dümmste und blödeste Gebilde Deutschlands“, vergaß aber zu erwähnen, daß die SPD im Reichstag dem Stahlhelmminister Treutmann und dem gesamten Stahlhelmkabinett Brüning erneut das Vertrauen ausgesprochen hat. Dann aber ging's los:

„Wenn die Nazis, Deutschnationalen oder Kommunisten (1) ihre schmutzigen Hände aus entgegenstrecken, werden wir ihnen nicht mit dem Wirtshausstrauß entgegenzutreten. Wenn es das Interesse des Vaterlandes (1) erfordert, werden wir sie vernichten.“

Anschließend aber befandete er ausdrücklich, daß er gegen die Nazis am wenigsten einzuwenden hätte, denn er sagte:

„Die Nazis sollen ihre Politik ruhig machen. Wir werden sie nicht hindern oder hören.“

Sein einziger Kummer war, daß „die Nazis öfter tödlich“ würden und daß „mindestens ein Fünftel bis ein Viertel der Nazis kriminelle Verbrecher“ seien. Im selben Atemzug bekam er es fertig, zu schimpfen:

„Im übrigen gilt jedes meiner Worte gegen die Nazis auch gegen die Kommunisten.“

Jeder ehrliche SPD-Arbeiter und Reichsbannerprolet steht

daran, daß die Reichsbannerführer sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter gegeneinanderhegen wollen. Statt dessen müssen sie erkennen, daß allein die kommunistische Partei und der Kampfband den wehrhaften Kampf gegen den Faschismus führen und daß sie Schulter an Schulter mit ihren kommunistischen Klassenossen kämpfen müssen.

## 9 Monate Festung wegen „literarischem Hochverrat“

### Sintweg mit dem KZB-Verbot

Selzig, 13. Februar. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Genossen Friedrich Schod aus Stuttgart wegen verurteilten „literarischen Hochverrats“ zu neun Monaten Zuchthaus, weil er angeblich einige Zeitschriften des verbotenen KZB. im Besitz gehabt hat. Genosse Schod hielt vor dem Gericht eine mannhafte Rede, in der er die Aufhebung des KZB.-Verbots forderte.

### Die Kulturreaktion fordert

# Polizeimaßnahmen gegen Freidenker

## SPD. bewilligt über 80 Millionen für die Pfaffen

Seit Montag wird im Hauptauschuß des Preussischen Landtags der diesjährige Kultusetat beraten. Alle Parteien, von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie, haben sich verpflichtet, sich auf absolute Belanglosigkeiten gegenüber dem Haushaltsplan des sozialfaschistischen Kultusministers Grimme

zu beschränken. Energisch und lebhaft wurden die Herren nur bei der Hege gegen den „Kulturvolkschweismus“ und dem Ruf nach noch schärferen Maßnahmen zur Unterdrückung der revolutionären Schulbewegung. Dabei ist es bezeichnend, daß ausgerechnet der Demokrat Hoff der stärkste Ruf nach verstärkten Polizeimaßnahmen gegen die „Verheugung“ der Schuljugend war.

Die Situation wird besonders klar durch einen mit großer Majorität angenommenen Antrag der Deutschnationalen beleuchtet, in dem die Regierung aufgefordert wird, zu prüfen:

„Inwiefern Verbot und Verschlagnahme des Materials gegen Organisationen anzuwenden ist, die die organisierte Kirchenaustrittsbewegung fördern.“

Das hat die Sozialdemokraten natürlich nicht abgehalten auch in diesem Jahre der Massennot der Kirche mehr als 78 Millionen aus Staatsmitteln zu bewilligen. Ja, die völlige ideologische Verleumdung dieser Kirchensozialisten ging so weit, daß sie sogar die kommunistischen Anträge auf Erleichterung der Kirchenaustrittsbewegung und Kommunalisierung der Friedhöfe ablehnten, während gleichzeitig die sozialdemokratische Sprecherin Frau Wellmann die „Trennung von Kirche und Staat“ als Forderung der Sozialdemokratie zu proklamieren sich erdreistete! Diese famose Freidenkerin bekam es aber gleichzeitig fertig, zu erklären, daß sie nicht verstehen könne, warum die Rechtsparteien daran zweifeln, daß die Interessen der Kirche bei den 80 Millionen sozialdemokratischer Kirchenmitglieder nicht ebenbürtig aufgehoben sein sollten, wie etwa bei der Deutschen Volkspartei. — Was sagen die sozialdemokratischen Freidenker zu dieser ihrer parlamentarischen Vertretung?

Selbstverständlich haben die Kommunisten erneut die Streichung sämtlicher Staatszuwendungen für kirchliche Zwecke beantragt und gefordert, daß diese 78 Millionen den Kommunisten zur Unterstützung der Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger zufließen sollen.

## „Der gehorsame Pudel des Dr. Brüning“



„Wir haben früher schon darauf hingewiesen, daß die wunderbare Dressur der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die wie ein gehorsamer Pudel über jeden Stock sprang, den Herr Dr. Brüning hinholt, nicht allseits der Kunst des Reichskanzlers zu verdanken ist, sondern auch der Tatsache, daß auf der anderen Seite des Hauses die Nationalsozialisten in erheblicher Anzahl saßen. Solange sie da waren, mußten sich die Sozialdemokraten sagen: der Reichskanzler kann auch anders. Deshalb waren sie brav und folgten dem ertrunken schweigend den Hohn der Kommunisten und das Mißtrauen der alten Genossen und die Abwanderung der Jugend.“

(Aus der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, dem Organ der Eisenkönige und Kohlenbarone.)

## „Internationale“ ersticht „Hitler“-Rufe

### Sakenkreuzpfeile in Düsseldorf und Königsberg

Düsseldorf, 13. Februar. Zur Begrüßung der aus dem Reichstag kommenden Reichstagsabgeordneten war hier ein Empfang organisiert, der aber durch die Wachsamkeit der Arbeiterschaft einen ganz anderen Charakter als ursprünglich beabsichtigt bekam. Selbst die bürgerliche Presse muß den läglichen Reinsfall der Nazis beklagen. So schreibt z. B. das „Düsseldorfer Tageblatt“:

„Als die Nazis abmarschierten, sah die Lage sehr bedrohlich aus, da die Kommunisten den Nazis weit überlegen waren. Die Hitler-Rufe ersticht in der Internationale.“

Königsberg, 12. Februar. Bei einer von den Nazis veranstalteten Begrüßung der ostpreussischen Reichstagsabgeordneten am Bahnhof kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Arbeiterschaft, die wirkungsvolle Gegendemonstrationen veranstaltet hatte. Die Nazis versuchten in ihrer Wut, auf die Arbeiter einzuschlagen und einzuschlagen, erzielten dabei aber eine kräftige Abfuhr.

Kiel, 13. Februar. In einer Reichstagsversammlung versuchten diese, durch Terror jede Diskussion zu verhindern. Unter dem Druck der erschienenen Vertretigen mußte schließlich eine Stunde Redezeit bewilligt werden. Inzwischen alarmierten die Nazis die Polizei. Als ein Vertreter der Kommunisten gerade sprach, kümmerte die Polizei in den Saal und schlug gemeinsam mit der SA auf die Arbeiter ein.

# Wilde Jagd auf einen roten Betriebsrat

## Die Streiksirene ertönt im Leuna-Werk — Genosse Volkmann ruft zum Kampf — Guter Ausfakt zu den Betriebsrätewahlen

Salle, 13. Februar (Eigene Meldung). Nachdem der rote Betriebsrat Bauharzdt aus dem Leuna-Werk entlassen wurde, weil er in einer Kantine zum Streik anlässlich der Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich aufgefordert hatte, ist jetzt auch der Reichstagsabgeordnete Genosse Volkmann entlassen worden.

Trotzdem am Tage nach der Entlassung das ganze Leuna-Werk in den Eingangsporten mit Pfortnern, Feuerwehroffizieren und Kriminalbeamten besetzt war, gelang es dem Genossen Volkmann einzudringen und bis zum Abend in den verschiedenen Werken die Arbeiter zum Streik gegen den neuen Lohnraub aufzufordern.

Während der ganzen Schicht veranstaltete die Werkpolizei des Leuna-Werkes eine wilde Jagd auf den Genossen Volkmann, der es aber verstand, sich über Dächer und Korbstrukturen der Werkspitzen zu entziehen. So konnte er im Bau 17 und

im Bau 1 vor den gesamten Arbeitern zum Streik gegen den Lohnraub auffordern.

Im Werk 29 war gerade die Pause zu Ende. Genosse Volkmann ging an den Hebel der Sirene und zum ersten Mal nach zehn Jahren ertönte wieder die bekannten drei Signale, nach denen früher die Leuna-Belegschaft in den Streik getreten war. Kein Arbeiter begann mit der Arbeit. Als die Werkpolizei den Bau betrat, schloß die Belegschaft den roten Betriebsrat.

Schon wenige Minuten später konnte er im Bau 24 zu den Angestellten sprechen. Erst dort gelang es den Werkspitzen, den Genossen Volkmann zu stellen. Er wurde unter schwerer Polizeibesetzung aus dem Werk hinausgeführt.

Während der Treibjagd auf den roten Betriebsrat wurden von den Anhängern der KGO im ganzen Werk Zettel geklebt, mit der Aufforderung, nur rote Betriebsräte zu wählen und die Provokationen der Leuna-Könige mit dem Streik zu beantworten.

# Genosse Molotow über bolschewistisches Arbeitstempo

Moskau, 13. Februar. (TASS.) Die Presse veröffentlicht nunmehr den Text der Rede des Vorsitzenden des Volkskommissariats Molotow auf der ersten Unionskonferenz der Industrielleiter.

Molotow erklärte dabei u. a.: Die wichtigsten wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen die Ausführung des Planes des dritten Jahres des Fünfjahresplanes abhängt, sind Getreide, Transportwesen und Brennstoff.

Mit Getreide sind wir im wesentlichen versorgt, in der Lösung des Getreideproblems haben wir eine wahrhaft enorme Leistung erzielt. Im vergangenen Jahre haben wir 168 Millionen Zentner Getreide aufgebracht, in diesem Jahre 216 Millionen Zentner, doch trotz dieser Erfolge haben wir den Getreideaufbringungsplan nur zu 90 Prozent ausgeführt. Deshalb halten wir es für notwendig, die Getreideaufbringung sofort zu steigern und sie in der nächsten Zeit restlos zu erfüllen. Zur Frage der Einbringung der künftigen Ernte führte Molotow aus: Der Aufruf des Volkskommissariats und des Zentralkomitees der Partei über die Kontrahierung der Frühjahrsaussaat ist allbekannt, daraus ist ersichtlich, daß der künftige Ernteertrag in großem Maße von der Arbeit der Industrie abhängt. Der Ausbau der Getreideerzeugung und der Erzeugung landwirtschaftlicher Rohstoffe für die Industrie steht in direktem Zusammenhang mit der Ausführung des Planes für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen und für die Kunstdüngerherstellung, sowie für die Erzeugung von Artikeln des täglichen Bedarfs für die großen Massen der Bauern.

Das rasche Entwicklungstempo unserer Wirtschaft stellt an den Eisenbahnverkehr gewaltige Anforderungen. In diesem Jahre haben wir eine enorme Leistung im Sinne der Steigerung der Kapitaleinlagen der Eisenbahnen und einer großen Ausschüttung des sonstigen Transportwesens dank der gesteigerten materiellen Hilfsquellen des Sowjetstaates vollzogen. Somit sind für die Verbesserung des Transportwesens wirklich günstige finanzielle und materielle Voraussetzungen gegeben. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat dieser Tage den Ausbau des Waggonbauprogramms bis auf 60.000 beschlossen, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung auf dreieinhalbfache bedeutet. Die Ausführung dieses großen Waggonbauprogramms ist unerlässlich, doch erfordert es eine enorme Anspannung der Arbeit der entsprechenden Industrieorganisationen und Betriebe und stellt auch in bezug auf das Metall neue Anforderungen.

Die dritte Voraussetzung ist der Brennstoff. Es erübrigt sich, auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser wirtschaftlichen Voraussetzung näher einzugehen. Man muß energisch am Ausbau der Brennstoffproduktion jeder Art arbeiten, denn die Lösung des Brennstoffproblems ist insbesondere notwendig, um die restlose Ausführung des Metallproduktionsprogramms zu sichern. Die auf den Gebieten der Brennstoffherzeugung und des Transportwesens entstandenen Schwierigkeiten hängen in nicht geringem Maße mit den Auswirkungen und den Ueberresten der Schädigungsmitrie zusammen.

In jedem Wirtschaftsgebiet muß für die Ausführung des Volkswirtschaftsplanes in seiner Gesamtheit gekämpft werden. All das aber ist nur unter der Voraussetzung eines wahrhaft bolschewistischen Arbeitstempos in allen Industriezweigen möglich.

# Macdonald bestätigt Schredensurteile

London, 13. Februar. Der sogenannte „Geheime Rat“ hat die Berufung von Bhagat, Singh und anderen verworfen, die in Lahore wegen Verschwörung zur Ermordung eines Polizeibeamten, Bombenherstellung usw. angeklagt worden waren. Die drei Todesurteile und die sieben Verurteilungen zu lebenslänglichem Zuchthaus bleiben daher bestehen.

Im Lahore, 13. Februar. Die Lage in der Stadt ist zurzeit äußerst gespannt. Die Bevölkerung ist über die Ablehnung der Berufung des zum Tode verurteilten Inders Singh, der im

Rüster zum internationalen Kampftag gegen Arbeitslosigkeit

# Macdonald baut Erwerbslosenunterstützung ab

## Dagegen staatliche Zuschüsse und Steuererleichterungen für Industrie und Handel

London, 13. Februar. Der Finanzminister der Macdonald-Regierung Snowden kündigte gestern im Unterhaus in einer bedeutungsvollen Rede einen radikalen Abbau der staatlichen Arbeitslosenunterstützung und eine beträchtliche Kürzung der Löhne und Gehälter der Staatsangestellten und Beamten an. Er begründete diese Maßnahme mit der schwierigen Lage der Staatsfinanzen und der Notwendigkeit, durch staatliche Zuschüsse und Steuererleichterungen die industrielle Produktion zu heben.

Auf Grund dieser Erklärung stimmten die Liberalen für die Regierung. Der Mißtrauensantrag der Konservativen gegen das Kabinett Macdonald wegen „Verschwörung und Gefährdung der finanziellen Sicherheit des Staates“ wurde mit 310 gegen 235 Stimmen abgelehnt.

Snowden erklärte in seiner Rede u. a.: „Ich erkläre mit dem allergrößten Nachdruck, daß die finanzielle Lage unseres Landes sehr ernst ist. Durchgreifende und unangenehme Maßnahmen sind nötig, wenn wir das Gleichgewicht des Budgets aufrechterhalten wollen und wenn wir eine Erholung auf dem

Gebiete der Produktionswirtschaft (!) erstreben wollen. In einem Augenblick tiefgreifender industrieller Depression werden Ausgaben zur Unmöglichkeit.“

Darauf stellte Snowden fest, daß die durch die Arbeitslosigkeit verursachten staatlichen Ausgaben in der bisherigen Höhe nicht mehr tragbar seien. Die Regierung müsse die Ausgaben beträchtlich herabsetzen. Außerdem sehe sich die Regierung gezwungen, die Gehälter der staatlichen Angestellten zu kürzen. Um die Wirtschaft anzukurbeln, müsse man andererseits die steuerliche Belastung der Industrie und des Handels vermindern.

Die Regierung werde unter allen Umständen durch radikale Maßnahmen das Gleichgewicht des Staatshaushaltes sicherstellen.

Die Rede Snowdens wurde trotz der Fraktionsdisziplin von den Vertretern des „linken“ Flügels der Arbeiterpartei, die eine endgültige Diskreditierung ihrer Partei bei den Massen beabsichtigten, zurückgewiesen.

Ein Vertreter der „Linken“, William Brown, erklärte u. a.: „Die Rede, die Snowden heute hier gehalten hat, legt die Wurzeln des ganzen Systems, auf dem die Arbeiterbewegung aufgebaut ist. Sie stellt die Vernichtung aller von den Arbeitern gehegten Hoffnungen dar.“

Die sowjetrussischen Arbeiter erklären:

# Wir wollen Meister der Technik werden

## Gewaltiger Widerhall der Rede des Genossen Stalin

Moskau, 13. Februar. Die Rede des Genossen Stalin auf der Konferenz der Industrielleiter hat einen gewaltigen Eindruck auf die Arbeiter gemacht und wird in den Zirkeln, Gruppen und Brigaden diskutiert. Die Ansätze des Genossen Stalin über die Aneignung des technischen Wissens werden eifrig erörtert. Die Arbeiter erklären, daß die Betriebe tatsächlich über alle Voraussetzungen zur Lösung der Aufgaben des dritten Abschnitts des Fünfjahresplans verfügen. Die Arbeiter geloben, ihrerseits alle Kräfte zur Erfüllung des Industrie- und Finanzplanes einzusetzen. In diesem Zusammenhang zeigen sich ein verstärkter Einfluß von Arbeitervorschlägen und eine verstärkte Organisation neuer Strohbrigaden.

So erklären die Arbeiter der Martinsofen der Hüttenwerke Stalin im Donezbecken in einer Resolution:

„Wir schließen uns in vollem Umfange der Rede des Genossen Stalin an und halten den Kampf um die Aneignung

technischen Wissens für eine der wichtigsten Aufgaben. Wir bleiben unserer Abteilung bis zum Ende des Fünfjahresplans treu und verlangen von der Administration verstärkte Arbeit auf dem Gebiete der beruflichen und technischen Ausbildung. Die Administration soll den Arbeiterstimmen ein aufmerksameres Ohr leihen und die Rationalisierungsorschläge rechtzeitig durchführen. Wir geloben unsererseits, alle Kräfte einzusetzen, um bis zum VI. Sowjetkongreß die Fachleistung unserer Abteilung gänzlich zu überwinden, die schöpferische Initiative und Energie der Arbeitermassen unausnützlich zu entwickeln und den Produktionsplan im dritten entscheidenden Abschnitt des Fünfjahresplanes zu überflügeln.“

Die Arbeiter der Lokomotivrepaturwerkstätten in Ufa organisierten Strohbrigaden zum Kampf um die Qualität und bringen dem Sowjetkongreß Sachrichtens eine Lokomotive dar, an der qualitativ vorbildliche Reparaturen durchgeführt sind. In den Betrieben eskaliert sich eine Kampagne zur Hebung des technischen Niveaus. In Ufa übernahmen die Fachleute die Cheffunktion der Betriebe. Die Arbeiter der Mechanischen Werke arbeiten Vorschläge für die Ersparnis von Brennstoffen aus.

# Telephonverbindung Moskau—Wladiwostok

Moskau, 13. Februar. Am Bahndamm der Amur-Eisenbahn haben die Arbeiter zur Legung einer Telephonlinie von Chabarowsk nach Tschita begonnen, die mit allen ihren Abzweigungen 2415 Kilometer umfassen wird. Die Linie wird später einen Teil der Telephonlinie Wladiwostok—Moskau bilden. Diese Linie, die längste Telephonlinie der Welt, wird bis zum November des laufenden Jahres fertiggestellt sein.

Jahre 1928 einen Engländer erschossen hat, höchst erregt. Da mit dem Ausbruch von Unruhen zu rechnen ist, werden englische Truppen und Gendarmen in Bereitschaft gehalten. Die englischen Offiziere sind angewiesen worden, jederzeit Revolver bei sich zu führen.

# Fehlbetrag im amerikanischen Haushalt

W.B. Washington, 13. Februar. Nach Prüfung der Einkommenerklärungen mehrerer hundert Gesellschaften haben die Beamten des Schatzamtes erklärt, es sei möglich, daß der diesjährige Haushalt einen Fehlbetrag von einer halben Milliarde Dollar aufweise.

# Die Straße ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Korrigiert von Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. Berlin.

36. Fortsetzung.

Tarui blies den Rauch seiner Zigarette gegen die Decke, aber sein Gesicht blieb ausdruckslos.

„Ja, sie scheinen den nächsten Parteitag nicht abwarten zu können; ich glaube, daß es bald zur Explosion kommt.“

Takae sah zu der ruhigen, kräftigen Haltung dieses Mannes, den sie heute zum erstenmal sah, großes Vertrauen. Dann brachte eine junge, etwa 22jährige Frau den Tee. Ihrem einfachen Aussehen nach konnte man annehmen, sie sei das Dienstmädchen. Sie begrüßte die beiden Gäste höflich und Tarui stellte sie den beiden als Genossin vor, sie war seine Frau.

„Sind die Führer der Fraktion Takano und Michimoto, wie man sagt?“

Der Rechtsanwalt nickte zustimmend und begann von den Aussichten und der Zukunft der Partei zu reden. Seiner Meinung nach hing die Spaltung der Partei an einem Haat. Die Leute, die sich ihrer Aufgabe als Avantgarde bewußt seien, müßten jetzt durch hundertprozentige Aktivität den Bestand dieser Partei der proletarischen Einheitsfront schützen.

„Heute nachmittag wird eine Sitzung des Zentralausschusses stattfinden; wer kommt von euch?“

Hagimura antwortete, Yamamoto und Nakai würden kommen, er selbst sei auch Mitglied des Zentralausschusses, aber er habe keine Zeit, hinzugehen. Der Rechtsanwalt nickte eine neue „Bat“ an.

„Wahrscheinlich werden die Mitglieder, die dem Gewerkschaftsbund der staatlichen Arbeiter angehören, gar nicht erscheinen.“

Hagimura machte ein fragendes Gesicht.

„Diese Tendenz zeigt sich immer klarer, bestimmt werden sie nicht kommen; diese Trade-Unionisten sind voller Angst, weil

ihre linker Flügel durch die Polizei unterdrückt wird, sie haben in der Arbeiter- und Bauernpartei keine Ruhe mehr.“

In dieser kleinen Kammer, in diesem vornehmen Viertel waren die Strömungen der Bewegung nicht weniger zu spüren als in der Streikgegend. Takae's Heberzeugung, die wie eine Lokomotive immer von neuem mit Widerstandswillen gespeist werden mußte, festigte sich immer mehr.

„Das sind alles Gewohnheitsverbrecher und niederträchtige Verräter.“

Hagimura erinnerte an das Verhalten dieser Leute vor der Vereinigung mit der Partei.

„Ja, wahrscheinlich wird in einigen Tagen der Prozeß der Spaltung deutlicher festzustellen sein.“

Es ist schon heute soweit, war im Gesicht des Rechtsanwaltes zu lesen.

Es hätte noch endlos zu diskutieren gegeben, aber sie durften nicht. Die Offensive des Kapitals hatte die Kämpfer der Avantgarde weit auseinandergeworfen — und doch nur immer näher zusammengebracht.

„Also, dann bitte ich dich um Erledigung dieser Sache.“

Takae und Hagimura verabschiedeten sich von Tarui und gingen fort. Takae war schon ruhiger geworden.

In diesem vornehmen Viertel schien jetzt um die Mittagszeit die Sonne durch die Wolken und warf matte Strahlen.

„Ich war ganz verlogen, ich dachte, die Frau war das Dienstmädchen, sie ist feig nett.“

„Ach, ich möchte etwas essen“, sagte Hagimura und blieb vor einem kleinen Café auf dem Hamanberg stehen.

Er hatte jetzt gestern, abend nichts gegessen. Takae sah in das kleine Café hinein, es fiel ihr ein, daß sie auch noch nicht gegessen hatte. Bei der Entlassung gibt die Polizei am Morgen kein Essen mehr.

„Dann esse ich auch.“

Als sie durch die Glastür in das schmutzige Lokal eintraten, erschienen aufdringlich die kleinen Mädchen — Willkommen — und musterten unerschämte das Paar. Die Wand des Raumes war mit weikem Laß gestrichen; sie waren die einzigen Gäste. Das war ihnen angenehm.

Als sie sich gegenüberließen, bestiel beide eine Schühlerheit und sie mußten sich zwingen, ein Gespräch in Gang zu bringen. Hagimura sprach von der Resolution der gestrigen Sitzung der höchsten Streikleitung.

„Ja, Takae, der Streik wird immer komplizierter.“ Sie wußte gar nicht, was inzwischen passiert war und hörte, während der leere Blick durch den Raum schweifte, die Entwicklung der Ereignisse, die Takachen, von denen Hagimura erzählte.

Die Papierfabrik und Rischendruckerei sowie Kippan-Lampenfabrik hatten vorgestern gleichzeitig alle Arbeiter, die bei den im Rat revolutionärer Gewerkschaften Japans zusammengeschlossenen Verbänden organisiert waren, entlassen. Die Leute hatten gegen diese Maßregelung protestiert und waren in den Streik getreten.

„Und was soll jetzt werden?“ sagte sie plötzlich nach langem Stillstehen. In der Theorie erkannte sie recht gut, wie sich die Verhältnisse zwangsläufig zuspitzten. Sie sprach sornig, als ständen unsichtbare Feinde vor ihr.

„Was werden wird? — Es gibt nur eins: noch einmal zum letzten Kampf mit allen Kräften — vollständiger Sieg oder Untergang.“

„Das ist alles?“ Takae sah auf das zerzaute Haar Hagimuras und zeigte deutlich ihre Unzufriedenheit mit seiner Antwort.

Von drinnen brachte das Mädchen zweimal Curry-Reis und stellte ihn wenig lebenswürdig vor die beiden. Die Löffel waren hier und da rostig. Die weichen Sonnenstrahlen, die durch die Milchglasfenster hereindrangten, spiegelten sich in den weißen Lackwänden.

„Das ist nicht alles, es kommt noch etwas“, bemerkte Hagimura, nachdem er einen Bissen Reis gegessen hatte.

„Gesamtangriff gegen die gesamte Front des Kapitals“ lachte er schrill, seine Aufregung zwischen den Wimpern verstedend.

„Der Hauptakt des Streiks wird morgen beginnen — Gesamtmobilisation aller Streitkräfte, alle Mann an Deck — aber das muß noch geheim bleiben.“

Takae antwortete nur mit den Augen, mit einem Nicken um den Mund meldete sie sich zur Stelle: Alle Mann an Deck! „Das wird wunderbar!“ Sie sah vergnügt auf die starken Schultern ihres Gegenübers. Obwohl sie beide bisher oft zusammen gearbeitet hatten, hatte sie Hagimura immer nur als Vorbild und als guten Berater angesehen. Dieser Mann mit dem starken Bart und den breiten Schultern war ein typischer Westjapaner. Sein Gesicht war aus großen und kräftigen Linien gebildet.

(Fortsetzung folgt)

# Rund um den Erdball

Skandalöser Freispruch trotz versuchten Totschlags

## Nazi-Zahnarzt sticht Arbeiterpatienten nieder

Tollwutanfall wegen RFB-Abzeichen — Ein verständnisvoller Staatsanwalt

Breslau, 13. Februar. Diesmal bewies die Breslauer Große Strafkammer, daß sie sich in punkto Arbeiterfeindschaft von keinem deutschen Klassengericht übertrumpfen lassen will. Dort wurde der Breslauer Zahnarzt Dr. Köblich in der Revisionsbehandlung freigesprochen, trotzdem im Juli 1929 das Breslauer Schöffengericht ihn wegen einwandfrei erwiesener gefährlicher Körperverletzung unter Verlagen mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. Köblich, dieser Bolschewistenfreier, hatte dem Bauarbeiter Bruno Stempowski mit einem ärztlichen Instrument in den Leib gestoßen, wobei der Säugdarm fünfmal verletzt wurde.

Der Bauarbeiter war eines Tages wegen eines Zahnleidens zu Dr. Köblich in der Sprechstunde erschienen. Wie es manchmal so kommt, kamen beide in Unterhaltung, die sich bald um politische Probleme drehte. Zufällig sah Dr. Köblich, daß der Arbeiter ein RFB-Abzeichen am Rock trug, worauf er in eine sinnlose Wut geriet, ein zahnärztliches Instrument ergriff und dem ahnungslosen Patienten damit in den Leib stach. Blutüberströmte jant der Arbeiter zusammen. Das Breslauer Schöffengericht verurteilte ihn, wie bereits

erwähnt, zu 6 Monaten Gefängnis. Eine Berufung wurde zunächst von der Großen Strafkammer verworfen. Doch im Vertrauen auf die verächtliche Arbeiterfeindschaft des Reichsgerichts legte er nochmals Revision ein. Tatsächlich zeigte das Reichsgericht Verständnis für die Empfindungen dieses Arbeiterfeindes und verwies den Fall zur erneuten Verhandlung an die Große Strafkammer in Plegitz. Prompt beugten sich nun die schwarzen Robenmänner von Plegitz der allmächtigen Autorität der roten Roben-Träger von Leipzig. „Der Angeklagte Dr. Köblich wird freigesprochen, da sich die Einzelheiten der Handlung nicht mehr mit Genauigkeit feststellen lassen. Der Angeklagte habe in Notwehr gehandelt und das Maß der Notwehr nicht überschritten, denn die Beurteilung der Notwehr hängt nicht nur allein von der Festigkeit des Angriffs, sondern auch von der Art der zur Verfügung stehenden Abwehrwerkzeuge ab.“

Der Freispruch des Arbeiterfeindes Köblich kann nur noch hoffnungslose Kleinbürger in Erläunen versehen. Die Klassenbewußte Arbeiterschaft kennt bereits zur Genüge die Klassen-solidarität des reaktionären Akademikertums im schwarzen, weißen und roten Kittel und wird nicht verschelen, sich deren arbeitserfeindlichen Taten bei der „großen Gelegenheit“ zu erinnern.

Erfinder der Dampfturbine gestorben



Der englische Ingenieur Charles Parsons, der im Jahre 1884 die erste Dampfturbine konstruiert hat, ist jetzt — 76 Jahre alt — während einer Reise auf den Westindischen Inseln gestorben.

## Artistenunglück in Kopenhagen

Luftakrobatin stirzt aus 14 Meter Höhe ab

Kopenhagen, 13. Februar. Bei einer Nachtvorstellung in dem Kopenhagener Tanzlokal Valencia, stürzte die Luftakrobatin Eilian Reigel aus 14 Meter Höhe ab. Da die auf den Boden gelegte Gummibede den Aufschlag erheblich verminderte, erlitt die Trapezkünstlerin nur einige ernsthafte Quetschungen der Schulter und des Kopfes.

Die Ursache dieses Unfalls, der nicht wenig Aufregung im Publikum hervorrief, soll ein gerissenes Seil sein. Doch wird diese Annahme in Berliner Nachtzirkeln bezweifelt, da in den letzten Jahrzehnten ein Seil nie die Ursache derartiger Unglücksfälle gewesen ist. Vielmehr wird der Verdaht verstärkt ausgesprochen, daß die technischen Vorrichtungen des Kopenhagener Tanzlokals so mangelhaft waren, daß dort ein Arbeiten von Trapezkünstlern ein Spiel mit dem Leben bedeutet.

## Genickstarre im britischen Heer

Bisher 400 Soldaten erkrankt — 5 Todesopfer

London, 13. Februar. Das englische Oberkommando hat es bisher verstanden, eine Genickstarre-Epidemie unter den englischen Soldaten geheimzuhalten.

Nun veröffentlicht die Presse, daß in Aldershot mehrere Soldaten infolge von Genickstarre gestorben sind. Weiter wird bekannt, daß seit vier Wochen in dem Lager bei Flugbrück in Uxbridge ebenfalls eine Epidemie ausgebrochen ist, die in den letzten Wochen allein fünf Todesopfer forderte. Über 400 Soldaten mußten in einem Krankenhaus isoliert werden.

## Neuseeland kommt nicht zur Ruhe

Sommer wieder neue starke Erdbeben

London, 13. Februar. Die durch das erste Erdbeben fast vollständig zerstörte Hafenstadt Napier wurde erneut von einem starken Erdbeben heimgesucht.

Die in aller Eile wieder hergestellten Telefon- und Telegraphenverbindungen wurden wieder zerstört. Zurzeit liegen noch keine näheren Nachrichten aus dem nördlich von Kaipukura gelegenen Gebiet vor. Über die Zahl der Opfer der neuen Katastrophe ist daher noch nichts bekannt.

## Nazibegleitmusik zum Arbeitermord

An ihren Marschen soll ihr sie erkennen

Wie bei allen ihren Veranstaltungen, sorgte auch am Donnerstag im Berliner Sportpalast die Nazi-Musikkapelle für die notwendige Teufelstimmung. Geplant wurden Marsche, die einen unwillkürlich wieder auf den bis auf den Tod verhafteten königlich-preussischen Kasernenhof verlegten. Hier das Programm:

- Der Laganer Armeemarsch
- Erzherzog-Albrecht-Marsch
- Auf Adlers Schwingen, Militärmarsch
- Erberleus Rez, Armeemarsch
- Der Koburger Armeemarsch
- Bayerischer Desfilier-Marsch

s. 15 Uhr: Der Hohenzollerberger (Zahnweinsteinmarsch)

Und diese kapitalistischen Feldwebel und Sergeanten mögen ihre braune Nordtruppe als eine „Arbeiterpartei“ zu präsentieren! Hunderttausende ehemalige kaiserliche Muschoten und Kulis erinnern gerade diese Marsche an die verlustreichste Zeit ihres Lebens, in der ihre Würde geradezu in den Kasernenhofdreck geschleift wurde und wo bei den Klängen dieser Barbarenmusik irgendein schändlicher Leutnant brüllte: „Hinlegen! Aufstehen! Hinlegen! Aufstehen! Schneller! Schneller! Bis euch das Wasser in der Nase kocht!“ Wie lange, Proleten, wollt ihr diese Begleitmusik zum Arbeitermord noch dulden?

## 2 Milligramm Radium verloren

Ein Pariser Arzt, der sich am Donnerstag zu einem Kranken begeben wollte, verlor auf der Straße zwei goldene Tuben, in denen sich je 1 Milligramm Radium befanden. Trotzdem er sofort die Polizei von diesem ungewöhnlich leichtbaren Verlust in Kenntnis setzte, ist es bisher noch nicht gelungen, auch nur eine Spur von Radium oder von dem Finder zu ermitteln.



## „Haisfleisch gefällig?“

Eine Berliner Fischhandlung verkauft neuerdings auch Haisfleisch zu relativ hohem Preis von 80 Pfennig das Pfund. Wenn auch in China z. B. Haisfleisch als wohl-schmeckende Delikatessen betrachtet werden, muß sich der deutsche Gaumen unseres Erachtens nach erst an diese „Delikatessen“ gewöhnen.

Nun ab 1. März Riesennepp an den Zigarettenrauchern

## Gesetzliches Rauchverbot für Arbeitslose

Kein Einzelverkauf von Zigaretten mehr — In Zehnerpackungen nur noch neun

Der von dem profitgierigen allmächtigen Zigarettenkapital in Gemeinschaft mit dem Reichsfinanzministerium eingeleitete Kistenanschlag auf die proletarischen Raucher, der eigentlich schon am 15. Februar steigen sollte, ist nunmehr auf den 1. März verschoben worden. Ab 1. März werden die Tabakwaren also nicht nur teurer, sondern man erhält von diesem Tage an überhaupt keine losen Zigaretten mehr für sein Geld. Das heißt also, daß der minderbemittelte Raucher, insbesondere der Arbeitslose, der sich hin und wieder mal zwei Stück a 4 Pfennige leistete, in Zukunft auch darauf verzichten muß.

Die Verschiebung des Termins vom 15. Februar auf den 1. März ist auf Drängen der Groß- und Kleinhändler verfügt worden. Sie hatten sich nämlich im Hinblick auf die Verteuerung stark mit Vorzärteln eingebeugt, die nun trotz Hamsterei nicht im entferntesten geräumt werden konnten. Doch ab 1. März läuft auch die Schutzfrist für die Zigaretten in alten Packungen ab, denn dann dürfen sie nur noch geschlossen verkauft werden.

Diese, in ihrer Auswirkung geradezu einzigartig massenfeindliche Bestimmung ist die raffinierteste Verschleierung einer neuen Steuer, die die Zigarettenindustrie in Gemeinschaft mit dem Reichsfinanzministerium ausgeheckt hat, um es den Konsumenten nicht so merken zu lassen, daß er wieder einmal gekloppt werden soll. Denn ab 1. März sind in den Zehnerpackungen nur noch 9, in den Dreißigerpackungen nur noch 27 und in den 50er-Packungen nur noch 45 Stück Zigaretten enthalten.

Auf diese Weise versucht die Hungerregierung mit tatkräftiger Unterstützung der Tabakhändler die Folgen des neuen Tabaksteuergesetzes und der neuen Zölbelastungen auf die werttätigen Konsumenten zu schieben. Das Jammern der Zigarettenindustriellen, daß sie „außerstande seien, noch den früheren Lasten jetzt noch irgendwelche Mehrbelastung zu übernehmen“, genügt der Youngregierung, um sofort alle Lasten den Verbrauchern aufzubürden.

In der Belastung jetzt noch der Hohn! Entblößen sich die Goldschreiber der Tabakprofiteure doch nicht, offen auszusprechen, daß die Verbraucher sich — das hätten die Erfahrungen bei

allen anderen vorhergehenden Mehrbelastungen gezeigt — halb mit dieser „Neuregelung“ abfinden“ würden. Jawohl, die werttätigen Verbraucher haben sich in den letzten zwölf Jahren immer wieder und immer wieder mit den niederträchtigsten „Neuregelungen“ zur Veredelung ihrer sozialen Lage abgefunden. Doch das Maß dieser Schamlosigkeit und der Verdrängung ist endlich erreicht und den Herrschenden wird bald das helle Wandern ankommen, wie die Werttätigen auf diese „Neuregelung“ reagieren.

## Grubenunglück in Schlesiens

Wieder zwei Opfer des kapitalistischen Profits

Kattowitz, 13. Februar. Auf dem Karner-Schacht der Wicze-Grube ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein schmerzliches Grubenunglück. Dort wurden zwei Bergleute von den Kohlenmassen verschüttet. Trotzdem sofort die Rettungsarbeiten einsetzten, konnten die beiden Kumpels nur noch als aräthlich zugerichtete Leichen geborgen werden.

## Höllensmaschine im Brüsseler Zunthaus

Racheakt eines Unzufriedenen?

Brüssel, 13. Februar. Am Donnerstag abend explodierte im Treppenhause des Gebäudes der Belgischen Rundfunkgesellschaft in Brüssel mit großem Getöse eine Höllensmaschine. Sämtliche Gemäuer des Hauses zerplitterten.

Trotzdem die Polizei sofort eine Untersuchung einleitete, gelang es ihr noch nicht, eine Spur von dem Täter zu entdecken. Man weiß also nicht, ob hier jemand seinen Rohn über das unheimliche Wille- und Woyzeckprogramm des Senders freientaus gelassen hat, oder ob der Unbekannte eine Privatrechnung mit einem im Hause Beschäftigten begleitete wollte.



# SPD., Kirche und Pfaffen jetzt und früher

„Es war einmal!“ Unter diesem Motto kündigten wir unseren Lesern Artikel aus der „Volkswacht“ an, die einer Zeit entstammen, wo die SPD. noch nicht vergessen hatte, daß Karl Marx, der Arbeiterklasse die Lösung nicht gab, damit gelegentlich die Verkünder seiner Lehren die Massen begeistern sollten, oder damit neuer Kampfesmut sie erfülle, wenn der Chor der Feinde so zahlreich in Erscheinung trat, daß dem einen oder anderen die Aufgabe der Befreiung allzu schwer erscheinen mochte. Mein, jener Satz war unendlich mehr als eine Losung, in ihm hat die Genialität des großen Meisters den wichtigsten Kern seiner Lehren zusammengefaßt. Von diesem Satz hat er in seinem Leben nie ein Jota abhandeln lassen. Bis an sein Lebensende hat er um ihn, für ihn gekämpft, weil er wußte, daß jedes Mitteln daran bedeutete, am Fundamente seines Lehrgebäudes rütteln. Wer gegen diesen Grundsatz ankämpfte, wußte, daß damit die Vernichtung des Lebens bedroht war. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, leiten wir die Entlarvung der SPD. als antimarxistische Partei mit einem Artikel der „Volkswacht“ unter Paul Pfaffen, das sind die „Pfaffen“ des Zentrums, genannt, und heute, wo diese Partei der Kuttenträger noch hundertmal reaktionärer ist als vor der Kriegszeit, heute ist die SPD. die beste, die treueste Verbündete dieser Kuttenträger-Partei und Paul Löbe Brünings gehorsamer Knecht.

Diesem Artikel aus der alten „Volkswacht“, der durch die sozialdemokratische Politik in der Gegenwart als gemeinster Betrug entlarvt wird, stellen wir einen Artikel aus der jüngsten Zeit, ebenfalls der „Volkswacht“ entnommen, gegenüber. In diesem Artikel wird den Millionen Erwerbslosen sowie der gesamten Arbeiterklasse der Vatikan — derselbe Vatikan, der heute mit Mussolini verbündet ist — als Retter eingepreist. Jedem Arbeiter, dem noch ein Funken christlichen Klassenbewußtseins innewohnt, wird es mühselos gelingen, festzustellen, daß die Sprache dieser beiden Artikel zweierlei Welten entspringt.

Dienstag, 12. Januar 1931 42. Jahrgang — Nr. 9  
**Volkswacht**  
für Schlefien  
Organ für die wertvolle Bevölkerung

## Die Partei der Kuttenträger auf der Dreckkarre



Als am 12. Januar 1912 die Kuttenträger-Partei, das ist die Partei des Herrn Brüning, von der SPD. unter Führung des Herrn Zörgiebel in Köln besiegt wurde, brachte der „Wahre Jakob“ am 10. Februar das obige Bild. In derselben Nummer auch das Gedicht auf den Vorgänger des Herrn Bertram, den Erzbischof von Breslau. Daß einmal ein 12. Januar kommen wird, wo die Kuttenträger als Retter von der SPD. angepriesen werden, daran hat gewiß nie ein sozialdemokratischer Arbeiter gedacht.

## Der Fürstbischof von Breslau

Melodie: „Im Schlosse Mirabell.“

Der Fürstbischof von Breslau,  
Ein gar ein frommer Mann,  
Der mästet seine Hirsche,  
So gut er irgend kann.  
Er füttert mit Kastanien,  
Mit Hafer sie und Klee,  
Daß sie nicht Mangel leiden  
Im Park von Jauernig, juchhe.  
Im Park von Jauernig.

Der Fürstbischof von Breslau  
Gott hat es so gewollt —  
Besitzt der Wälder viele  
Und vieles rote Gold,  
Doch zahlt als Tageslohnung  
Nur achtzig Pfennige  
Er seinen Forstarbeitern  
Im Park von Jauernig, juchhe.  
Im Park von Jauernig.

Der Fürstbischof von Breslau  
Kennt seine Christenpflicht;  
Die Hirsche kann er essen,  
Die Waldarbeiter nicht;  
Drum mästet er die einen  
Mit Hafer und mit Klee,  
Und läßt die andern hungern  
Im Park von Jauernig, juchhe.  
Im Park von Jauernig.

**Volkswacht**  
Organ für die wertvolle Bevölkerung  
Nr. 247. Donnerstag, 20. Oktober 1904. 15. Jahrg.

## Kutte und Bäffchen

Wenn man den nachstehenden Artikel, der die heute so innig mit der SPD. verbündete Zentrumspartei als Kuttenträger-Partei charakterisiert, und in gleicher Weise die gewickelten, die Bäffchen-Pfaffen, muß man wissen, daß damals die SPD. noch zu dem Grundsatze stand: „Auf wirtschaftlichem Gebiete erstreben wir den Kommunismus, auf religiösem den Atheismus.“ Man muß wissen, daß damals die SPD. gegenüber der Kirche, den Pfaffen und ihren Parteien auf dem Boden jenes Satzes stand, der August Bebel einst geprägt: „Christentum und Sozialismus stehen einander gegenüber wie Feuer und Wasser.“ Die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“.

Unzählige Male schon haben wir auf den Katholikentagen mit stolzen, ja überschwenglichen Worten verkündet hören, daß die katholische Kirche den demokratischen Sozialismus und den Atheismus siegreich überwinden und die sozialen Probleme zum Heil der gesamten Menschheit lösen werde. Man kann nicht leugnen, daß die ultramontane Demagogie mit großem Geschick die von ihr gegängelten Volksmassen festhält und von einer großen Zahl von Proletariern das erlösende Licht des Klassenbewußtseins vollkommen abzuhalten weiß. Wie lange das noch dauern kann, sei heute nicht erörtert und auch nicht, mit welchen Mitteln die ultramontane Demagogie die Massen bearbeitet. Wäherlich in bezug auf die Mittel ist sie nicht. Und bei allen schönen Redensarten bleibt es doch das Ziel dieser Kuttenträger, der ganzen Welt wieder die alte Mönchskutte über die Ohren zu schieben, auf daß sie in der alten „wohltätigen“ Finsternis erhalten bleiben möge. Denn, meinte einst einer dieser schwarzen Demagogen, August Reichensperger, wozu soll ein Schaffner Bildung bekommen? Das macht den Mann ja nur unglücklich und unzufrieden mit seinem Lose!

In diesem einen Satze ist die ganze Weisheit der ultramontanen Sozialpolitik, wenn man noch einige breite Bettelstuppen dazu nimmt, enthalten.

Die Kirchen können sich nur behaupten, indem sie sich an die äußerlichen Machtmittel klammern, die ihnen infolge ihrer Verquickung mit dem Staat zur Verfügung stehen oder aus ihrem Besitz hervorgehen. Die Zeiten, in denen sich die Kirche lediglich auf den Glauben stützen konnte, sind längst vorbei.

Staat und Gesellschaft haben eine Menge der Obliegenheiten übernommen, die sonst der Kirche zufielen. Und dann ist das Zeitalter der Konkurrenz aller gegen alle, sowie des großen Klassenkampfes der Enterbten gegen die Privilegierten gekommen. Früher, als sich die Hürde noch ihre Schutzheiligen wählten, stand die Kirche dem zünftigen Meister wie dem Gesellen nahe. Zwischen den festen Formen mittelalterlicher Produktion konnten sich die Priester und Mönche umherummeln. Aber was wollen sie mit ihren Glaubenssätzen im Gefasse der Maschinen der Neuzeit? Dampf und Elektrizität vertragen sich schlecht mit den Religionen. Beim biederen Landvolke hat sich der alte Glaube länger gehalten. Aber der moderne Industrialismus reißt das Landvolk immer mehr in seinen Wirbel hinein und der moderne Geist vertreibt den patriarchalischen. Die Überreste des Mittelalters gehen aus dem Leim.

Wir begreifen vollkommen, daß dabei so manchem Pfaffen nicht wohl in seiner Haut ist. Wenn diese Leute sich aber genug umsehen wollten, so würden sie finden, daß in unserer Zeit dem alten Glauben ein Feind erwachsen ist, gegen den es kaum noch eine Waffe gibt.

Gewiß, die alten Denker und Philosophen haben sich viele Mühe gegeben. Von Epinosa und den Enzyklopedisten bis zu Feuerbach und Kamen haben sie mit nimmermüdem Fleiß Stein um Stein von dem alten Dogmengebäude abgetragen. Aber ihr Wirken beschränkte sich immer auf einen bestimmten Kreis; Millionen lebten und webten um sie her, die schweigend das Elend des Daseins ertrugen und deren Bild zu den Sternen erhoben, wo sie die Vergeltung und Belohnung erwarteten. Da kam der rauhe Materialismus unserer Zeit und richtete die Blicke der Menschen auf die Erde selbst. Das Klassenbewußtsein erwachte und mit ihm die Hoffnung, sich bessere Bedingungen des Kampfes aus Dasein erringen zu können. Diese Hoffnung trug nicht. In manchen Dingen ist es besser geworden und daraus erwacht immer neue Energie, den Kampf weiter zu führen.

Die alte Kirche ist nun beinahe zweitausend Jahre an ihrer Arbeit — aber wo bleiben die versprochenen Erfolge? Die Kirche selbst ist groß, reich und mächtig geworden, aber die christliche Kirche hat den mittelalterlichen Sklaven nicht befreit, hat den Leibeigenen und Fesseln in ihre Dienste genommen und hat dem modernen Lohnsklaven stets als ein Machthaber der herrschenden Klassen gegenübergeblieben. Die große Kirchenpolitik hat daran nichts geändert.

Wenn die Herren mit Kutte und Bäffchen glauben, der Atheismus käme mit der Religion überhand zu nehmen, so verlaunen sie vollkommen den Gang der Dinge. Dieser beweist gerade das Gegenteil.

## Vatikan und Arbeitslosigkeit

Der Vatikan beschäftigt sich, wie verlautet, mit der Vorbereitung einer großen Hilfsaktion zur Bänderung des Arbeitsloseneleuds.

Die Kirche kann das wirtschaftliche Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen, sie kann nicht Arbeit schaffen, aber sie kann durch ihre Organisationen bitterste Not mildern.

Sie kann die Gewissen alarmieren und mobilisieren und dadurch die Unterstützung der Armen fördern. Für die vielen, die keine Arbeitslosenunterstützung mehr erhalten, und nur noch auf das Erbarmen der Menschen angewiesen sind, kann sie einbringen. Es ist ein bitteres Brot, das den von der regulären Arbeitslosenunterstützung nicht mehr erfahrenen Arbeitslosen gegeben wird, aber es ist wenigstens Brot.

Die nackte Not, die nach materieller Hilfe schreit, ist neben den höchstgefährlichen moralischen Schäden der Arbeitslosigkeit ein elementarer Zwang für die Kirche, alles zu tun, damit nicht bei den breiten Massen das Gefühl entsteht, daß in einem Augenblick höchster Not die vielgerühmte christliche Caritas bankrott gemacht habe.

Wird die Hilfsaktion des Vatikans gegen das Arbeitsloseneleud einen Erfolg haben? Die Antwort ist einfach. Sie hat Erfolg, wenn es der moralischen Autorität, die der Vatikan bei Millionen von Menschen besitzt, gelingt, nicht nur ein großes, gutes Werk, sondern darüber hinaus auch eine Wandlung der Geister herbeizuführen. Das Beste, was in dieser Richtung auf Seiten der Kirche zu leisten ist, wurde, brachte der Hirtenbrief der nordamerikanischen Bischöfe. Es heißt darin: „Viel mehr als Almosen ist nötig: Gerechtigkeit ist nötig! Das Volk leidet und wir müssen materiell helfen. Aber unser Land hat jetzt und dauernd nötig, das eigene Herz zu wärmen und Arbeit und Reichümer in einer Art zu verteilen, daß jeder genügend Brot für sich und seine Familie verdienen kann.“

Das sind neue Töne. Sie erinnern unwillkürlich an die großen Kundgebungen Leo's des XIII., des sozialen Papstes, als die Kirche begann, sich mit der modernen sozialen Frage auseinanderzusetzen. Die amerikanischen Bischöfe verlangen eine Aenderung des Wirtschaftssystems und nicht nur für in der ganzen Welt, vor allem auch in der katholischen Welt, zusehender die Massen mit den Worten des alten Adventsliedes aus Not und Verzweiflung heraus:

„Taut, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab...!“

Ist die kapitalistische Welt auf dem Wege nach Damaskus? Sie zittert, weil der Boden unter ihr zu schwanken beginnt, weil Millionen von Menschen, die der Demoralisation durch Hunger und Arbeitslosigkeit preisgegeben, täglich an ihrem eigenen Leibe schmerzhaft verspüren müssen und so erkennen, daß eine Wirtschaft, die solch Elend nicht beseitigen kann, unendlich gut sein kann. Noch ist die Erschütterung der Wirtschaft keine wirkliche Erschütterung der Herzen gebracht. Nur so etwas wie eine Ernüchterung macht sich an einigen Stellen bemerkbar. So ist z. B. auch ein Mussolini jetzt dahinter gekommen, daß die Ursachen der allgemeinen Misere in den Rüstungskosten, in Zollstrafen und Dumpings, in den mit der kapitalistischen Weltausbeutung engverbundenen Weltkriegen in Indien und China und anderwärts, in den unfaßbaren Lebensverträgen mit ihren Reparationslasten sowie in der durch diese Dinge verursachten allgemeinen politischen Unsicherheit liegen. Übersehen hat er, daß auch der Faschismus nur zur Vermehrung dieser politischen Unsicherheit und damit zur Vermehrung des Elends beigetragen hat, ganz besonders bei uns in Deutschland, wie die Wähler-Wahlen dieses Jahres durch Steigerung der Kapitalflucht und damit der Arbeitslosigkeit erschreckend deutlich demonstriert haben.

Eine Ernüchterung aber von tausend Fratzen, vor allem von den großen Nachkriegsbewegungen des Faschismus und Kommunismus

verwirrten Köpfe hat vielleicht begonnen, allein Ernüchterung ist noch lange keine Wandlung der Geister. Diese kommt erst, wenn nach kritischer Einsicht die Völker und in ihnen besonders die darbenenden Massen begreifen, daß nur durch eine Erneuerung, Verjüngung und Stärkung sozialistischer und christlicher Bewegung die Kräfte für eine durchgreifende wirtschaftliche Umgestaltung zur Ausrottung der Arbeitslosigkeit mobilisiert werden können. Erneuerung der Menschen von innen und Reform der Dinge von außen — beides ist notwendig für den Umbau der Welt. Und deshalb ist es heute notwendiger denn je, daß die beiden großen Kraftströme, von denen die sozialistische und christliche Arbeiterbewegung getragen werden, miteinander Kontakt halten... Der politische Ausdruck dafür müßte sein eine Politik auf weite Sicht durch die sozialistisch und christlich nicht maskierten, sondern orientierten Geister in den Parlamenten.

# Arbeitersport

## Sportlich interessante Gesellschaftsspiele

Aus technischen Gründen mußte die Serie verlegt werden und ist es endgültig der letzte Sonntag, in dem wir die toten Fußballer in Gesellschaftsspielen sehen können. Schöne gleichwertige Spiele stehen uns bevor.

### Rot-Weiß — Weiß

Obige Mannschaften treffen auf dem Minervaplay zusammen. Die ersten Mannschaften um 14.30 Uhr unter Leitung von Dr. Irner (Nichte), während die zweiten Mannschaften Buchwald (Dynamo) um 13 Uhr spielen wird.

### Dynamo I — Solidarität I

Die Brückenbau ist hier der Schauplatz oben erwähnten Treffens und werden sich beide Mannschaften ein interessantes Spiel liefern, in welchem Solidarität am Schluß als Sieger hervorgehen dürfte. Schiedsrichter Kawele (Weiß), Spielbeginn 14.30 Uhr.

### Janal I — Grün-Weiß I

Ebenfalls um 14.30 Uhr auf der Brückenbau hat Schiedsrichter Ködner (Dynamo) obiges Treffen zu leiten. Es ist ein technisch schönes Spiel zu erwarten, in dem Grün-Weiß zu beweisen hat, ob sie auch diesmal siegen können.

Janal II und Dynamo II treffen um 10 Uhr auf der Brückenbau zusammen. Schiedsrichter: Jlobastki (Rot-Weiß).

### Fichte-Kreuzburg — Blau-Weiß-Dels

In Dels ist Großplamstag, und zwar haben die Delfer die Spielkarte Fichte-Mannschaft aus Kreuzburg zu Gast. Dels wird von Sonntag zu Sonntag besser, doch müssen wir Fichte-Kreuzburg als voraussichtlichen Sieger bezeichnen. Schiedsrichter Weiß (Grün-Weiß Breslau) muß alle Register seines Könnens aufziehen, um ein hartes Spiel zu vermeiden.

### Brieger Arbeitersport

Am kommenden Sonntag spielen: 10 Uhr FFB. Jgd. — Strecken Jgd., Holzmarkt, Schiedsrichter Schabela; 10 Uhr Schwarz-Rot II gegen Spielvereinigung II, Halbaue, Schiedsrichter Fiedler; 13.30 Uhr FFB. II — FFB. II, Holzmarkt, Schiedsrichter Fichter; 15 Uhr FFB. I — FFB. I, Schiedsrichter Panfil. Man darf gespannt sein,

ob es diesmal FFB. wieder gelingen wird, den Gruppenmeister zu schlagen.

## Mannschaftskampf um die Kreismeisterschaft 1931

Am Sonntag Turnhalle Brunnen- und Schulvereine der A-Klasse. Hier stehen die Freie Sportvereinigung 1897 dem Kraftsportverein Turnhallen gegenüber. 1897 wird alles daran setzen müssen, um Sieger zu bleiben. Vor dem Kampf ringen die Schüler von 1897, 1911 gegen Nordost 03. Beginn der Kämpfe 14 Uhr. Durchschnittliche Eintrittspreise: Vorkampfer 50 Pf., Jugend und Ex-konkurrenz 30 Pf. Erscheint in Massen! Guter Sport wird geboten; also am 15. Februar alles in die Brunnen-Turnhalle!

## Rundfunk-Programm

### Rundfunk-Programm Breslau (825), Gleiwitz (258,4)

Gleichbleibendes Vortags-Programm. 11.15 u. 12.35: Wetter, Zeit, Wallerhand. ● 11.35: Schallplatten. ● 12.55: Mauerer Zeit. ● 13.10: Schallplatten. ● 13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. ● 13.50: Schallplatten. ● 14.50: Schallplatten-Werbedienst. ● 15.20 und 17.15 (Do.: 16.50): Landw. Preisbericht, Börse, Presse (So. nur 15.20). ● ca. 19 und 20: Landwirtsch. und Wetter. ● ca. 22: Zeit, Wetter, Sport, Presse, Programm.

### Sonntag, 15. Februar.

8.15: Morgenkonzert. 9.15: Gloden der Christuskirche. 9.30: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 11.00: Katholische Morgenfeier. 12.00: Leipzig: Mittagskonzert. Stadt. Orchester Halle. Solist: Hans Münch-Solland (Cello). 13.10: Von der Eulenkönige an der Grenzhaube: Internationaler Sprunglauf. (Orchesterin Neuode). 14.00: Berichte. 14.10: Ratgeber am Sonntag: Kleingärtner. — Schachklub. — Wirtschaftsjahr. — Briefmarkenliste. — Verhalten des Kraftfahrers bei Unfällen. — Milchwirtschaft und Berufsausbildung der Metzler. 15.25: Rinderfunk: Wer fliegt mit Kacki? Ein Vorkampferabendspiel für den Rinderfunk. Von Margot Daniger. 16.00: Fris Ohnsorge: Der Arbeiter an der Maschine. 16.15: Zur Unterhaltung. 17.35: Breslau: Reit- und Springturnier des Schlesischen Kartells für Verbeugt und Sport. 17.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Lieberkühne. Dslar Dölll. (Schubert, Wolf, A. Strauß).

18.30: Hallé. Hier ist nicht Schopenhauer'sches Kommando-Sinfonie.

19.00: Berlin: Bercholle. Operette von Jacques Offenbach. Während einer Pause aus Berlin: Nachrichten.

22.40: Berlin: Tangos. Kapelle Otto Kernbach.

Montag, 16. Februar.

9.05: Gleiwitz: Schulfunk: Winteräste in unserer oberholl. Heimat. 15.20: Dipl.-Ing. S. Schmundt: Der Propellertriebwagen als Schnellverkehrsmittel der Zukunft. 15.40: Altschlesische Provinz- und Ballnachtgebilde. 16.00: Lieberkühne, Hedwig Zbeczka-Kuhmann (Soprano). 16.30: Das Buch des Tages. Zur nachdenklichen Unterhaltung. 16.45: Kleine Violinmusik. Mlla Mamol. 17.15: Dr. W. Milch: Kulturfragen der Gegenwart. 17.35: Dr. W. v. Grumbow: Bild in Zeitschriften. 18.00: Das wird Sie interessieren! 18.30: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.45: Fünfzehn Minuten Englisch. 19.00: Abendmusik auf Schallplatten. 19.20: Direktor Dr. Gehler: Welen und Bedeutung der Berufsberatung. 19.50: Wetter. 19.55: Berlin: Konner-Strauß. Ein Funtpopstern von Jul. Wörge. Anst.: Berliner Funtpopstern. Chöre: Maximilian Albrecht. 21.10: Stimme aus dem Benamerl. Gerie und Proje von R. Bauer. Witw.: Herm. Goupp, Rob. Machi. 22.25: Beantwortung funtkundlicher Anfragen. 22.40: Aufführungen des Breslauer Schulfunk. Theaterplauder von Erich Bauman. 22.55: Neue und neue Tanzmusik. Funtkapelle. Refrainelieder: Helmuth Hallendorf.

Dienstag, 17. Februar.

12.35: Landwirtschaftslehrer Zimmer: Die Ausbildung des jungen Landwirts. 15.35: Rinderfunk: Wir bauen ein Kaisertheater! 16.00: Eine halbe Stunde Schläger auf Schallplatten. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Walzer von Waldbeule auf Schallplatten. 17.15: Katharina Elisabeth Goethe. (Der „Frau Rat“ von G. Büchtemann). 17.40: Landgerichtsrat Dr. Kohn: Rechtsfälle des täglichen Lebens. 18.05: Obring, Kolberg: Wie ein Photopaparati entsteht! 18.30: Erlebnisse Kohnmann: Berufswahl der schulentlassenen Jungen Mädchen. 19.00: Wetter. — Anschl.: Falsching. Abendmusik der Funtkapelle. 20.00: Wetter. — Anschl.: Erna Müng: Das Schwer erziehbar Kind im Schulunterricht. 20.30: Berlin: Fastnachtsspiel.

Mittwoch, 18. Februar.

15.45: Gleiwitz: Kammermusik. Trio Op. 11 in B-dur von Beethoven. 16.15: Gleiwitz: Das Buch des Tages: Kriegsengelenschaft. 16.30: Gleiwitz: Kammermusik. Trio Op. 15 in G-moll von Smetana. 17.05: Elternkunde. G. Schöppner: Berufsausbildung und Berufsschule. Maria Scholz: Ein Kind unterer Rinder. 17.40: Gleiwitz: Dr. W. Gralla: Oberholländische im neuen Ostbrennöl. 18.00: Berufsausbildung in der oberholländischen Industrie. 18.20: Gleiwitz: Paul Rania: Kreuz und quer durch D.S. 18.30: Wetter. — Anschl.: Abendmusik der Funtkapelle. Beliebte Duettliedern. 19.30: Gleiwitz: Wetter. — Anschl.: Landesrat Erbhardt, W. D. A. Grenzland Oberholländische und sozialpolit. Forderungen. 20.00: Urlebung: Der Schließliche Walter. Worte von A. Silleius. Musik von Herm. Budal. Witw.: C. Brauner (Tenor), Marianne Kub (Kantate), Fr. Raab (Homonium), Funtkor, Schließliche Philharmonie. 21.10: Konzert. Dritte Sinfonie in D-moll von Brudner. Schließliche Philharmonie. 22.25: Mittellungen des Verbandes der Funtkreunde Schließens. 22.45: Richard Buchwald: Volkssport der Zukunft. 22.55: Briefkasten. Beantwortung funtkundlicher Anfragen.

Donnerstag, 19. Februar.

9.00: Adln: Schulfunk: Besuch einer „Rdnlisch Weller“-Fabrik. 12.35: Wetter. — Anschl.: Landw.-Lehrer Zimmer: Die Ausbildung des jungen Landwirts. 13.10: Schallplatten. 15.20: Rinderfunk: Die Wölfe im Mabe. 15.45: Chovin auf Schallplatten. 16.15: Das Buch des Tages. Paul Jech. 16.30: Joseph Sigetti geistl. (Schallplatten). 17.00: Hans Oppenheim: Gedanken zur zeitgenössischen Kunst. 17.20: Erni Wadler zum 60. Geburtstag. 17.50: Bei der pädagogischen Eignungsprüfung. Direktor Dr. Gehler, Leiter des Berufsausschusses. 18.10: Carl Hanns Daehne: Neue Frauenberufe. 18.35: Bruno Trautnitz: Deine Gewerkschaft — Deine Lebensaufgabe. 19.00: Berufsausbildungsdirektor Milchke: Berufswahl und Berufsausbildung. 19.30: Wetter. — Anschl.: Weitere Abendmusik der Schließlichen Philharmonie. 20.30: Wetter. — Anschl.: E. Landsberg: Bild in die Zeit. 21.00: Berichte. 21.10: Die Musik der Oper. Die Einführung aus dem Serail. Oper von Mozart. Solisten des Breslauer Stadttheaters und die Schließliche Philharmonie. 22.30: Direktor Hallama: Wöhlen im März. 22.45: Aus Hinderburg D.S. Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Harry Smith.

Freitag, 20. Februar.

15.35: Elfelotte Wenz: Die Haushaltführung der verheirateten berufstätigen Amerikanerinnen. 16.00: Unterhaltungskonzert. Orchester Mlla Wizer. 16.30: Das Buch des Tages: Goethe. 16.45: Unterhaltungskonzert. Orchester Mlla Wizer. 17.15: Die Zeit in der jungen Dichtung. Proje und Buch von Herm. Adl. Rezitation: Robert Brunat. 17.55: Dr. Dobrin: Berufslage der akademisch gebildeten Volkswirtschaft. 18.20: Aktuelle Fragen der Berufsberatung. Ein Zwielgespräch. 18.45: Oberholländische. Dr. Agert: Berufswahl der höheren Schulle. 19.10: Wetter. — Weitere Abendunterhaltung der Funtkapelle. Witw.: Erwin Edersberg (Fiteres). 20.10: Wetter. — Intendant H. W. B. B. B. Die Einbeziehung an den Hörer. 20.30: Gottlob Ehrhart Wess. (Zum 150. Geburtstag.) „Mund von Barnhelm“. Ein Lustspiel von G. E. Lessing. 22.25: Reichstagschrift. Wiederholungs- und Diskussions. 22.45: A. v. Baumgüt: Auf der D-Tag-Lokomotive von Breslau nach Berlin. 23.00: Die tödliche Wochenschau.

Sonnabend, 21. Februar.

15.35: Rinderfunk: Schulfunk und der Zeitungsartikel. 16.00: Unterhaltungskonzert der Funtkapelle. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Wiener Musik. Unterhaltungskonzert der Funtkapelle. 17.15: Die Filme der Woche. 17.45: Literatur in Esperanto. 17.55: Ein Fremder steht Breslau. Ein Zwielgespräch. 18.20: Wetter. — Anschl.: Aus Lontinen. Abendmusik der Funtkapelle. 19.00: Nächtliche auf die Vorträge der Woche. 19.30: Aus skandinavischen Operetten (Schallplatten). 20.15: Wetter. — Anschl.: Das wird Sie interessieren! 20.40: Volkstümlich. Konzert. Orch. d. Berufsmusiker. Einlage: Siegf. 22.45: Marieturmus für Kunstwesenamater. 23.00: Sädapelt: Sigeurner Musik. Kapelle Béla Kocz.

# Das Gespräch

Das Blatt der Breslauer Jugenberg-Duels, die „Schließliche Zeitung“, hat kürzlich durch den garantierten Mund seines Chefredakteurs Arvid Ball den aufhorchenden Lesern wieder einmal gezeigt, was jädige teufliche Satire ist. Was er erst wagt, bis Müller sein 3. Reichlein errichtet, Herr Ball liefert schon jetzt jeden Posten von dem Wesen, an dem die Welt nach Wotans unerforschlichem Ratenschluß noch einmal gehen soll. Ganz geistig, es handelt sich um den Leitartikel „Berufsausbildung“, der aus Arvids raffiniertester Feder geflossen ist, und den wir einmal ein wenig unter das bolschewistische Segiermesser untersuchen wollen. Denn er hat es in sich. Also da haben die Franzosen diese neue Regierung, wahrscheinlich um ihre schwarzen Kolonien zu führen, einen Neger als Staatssekretär mit hinein genommen, und deshalb blödt jetzt die „Schließliche Zeitung“ und noch Frankreich mit diesem Mt. einen schändlichen „Rassenkrieg“ gegen das. Nun haben ja zwar die Nazis und in ihrem Namen auch die Deutschen nationalen bisher schon immer die Negerpöbel selbst nur als eine Art bessere Neger hingestellt. Aber der Neger, der jetzt französisches Brüningsmitglied geworden ist, ist noch viel schlimmer zu sein, als die verarmten Franzosen, und nachdem sogar noch schlimmer als die deutschen Negermenschen.“ So heißt ja bekanntlich im Nazi-Jargon alles, was nicht vom Zentrum steht. Herr Ball will die Liebhaber seines Satireparadies das Gräueln lehren, und deshalb gibt er eine dramatische Schilderung des schwarzen, französischen Staatssekretärs. Das sieht so aus:

Hinter den wulstigen Lippen abt man das Kludiergebiss. Am Halbe pflügen sie in diesen Zähnen ihre Messer zu tragen, wenn sie, die Arme voll Sandgranaten, uns anbrangen... die Näher, ungeheuer groß und schwarz, knubbern, als hätten sie Witzierung von Blut und weißem Frauenfleisch.“

Ra, da steht er, er ist schon bei der „schwarzen Schmach“ angelangt, der Herr Ball. Man spürt ordentlich, wie der Chefredakteur von der Schweidnitzer Straße seinen zornig wallenden Seelenaufschrei zur Mahnung formen möchte: „Deutsche Mädchen, laßt euch nur von deutschblütigen Männern vergewaltigen!“ Doch erteilen wir Herrn Ball wieder das Wort:

„Die Augen lauern wie Hyänen, und schon glimmert in ihnen der Triumph. Sie sehen die lodende Feur vor sich, sie haben die Sprungweite abgeschätzt und schmeden schon die Wolle, wenn der schwarze Mann seine Krallen und Zähne in Europas weisshäutige Gurgel schlagen wird. Wir kennen diese Augen aus dem Kriege, wenn sie, in tollgeordnetem Wüdehitz funkend, uns vor die Stimme lauten. Wir kennen sie auch vom Rhein her, wenn sie um die Bonner Unversität lumperten und noch den Töchtern unseres Landes schielten.“

Nun, diese Vandalen sind bestimmt freimütiger wie Herr Arvid Ball, sie stüßten sich in den Armen von schwarzen Proleten, die vom französischen Imperialismus in Soldatenumturen geküßelt worden waren, bestimmt wohler als unter den zerhackten Pressen jener von maßlosem Bierkonsum aufgequollenen Bonner Säuherdeuten, die das Leberpublikum der Mäster von der Gattung

der „Schließlichen Zeitung“ bilden. Wenn man jedenfalls die infamen Ergüsse des Herrn Ball gegen die Neger, denen christliche Missionare bekanntlich verstanden, daß Menschen Brüder sind, wenn man diese Eubeleien eines wilggenordenen Deutschhümlers liest, dann möchte man wirklich sagen: „Milpferdpeitsche her!“

Im „Generale“ lesen wir folgendes Inserat:

**Haben Sie einen Brief erhalten? Handschrift-  
deutung auf exakt wissenschaftl. Grundlage.  
Apotheker Ewald Schmidt, Bauschulstraße 13.**


Anscheinend leidet auch das Gewerbe der Nekulap-Jünger unter der Wirtschaftskrise, und deshalb hat sich wohl Herr Schmidt auf „exakt wissenschaftlicher Grundlage“ umgestellt und verkauft anstatt Pillen graphologische Gutachten. Die Apotheklerpreise hat er aber beibehalten, denn ein „Charakterbild“ kostet bei ihm 5,50 Mark. Möglicherweise gibt's bei Wollensbestellungen ein paar Aspirin-tabletten als Zugabe gratis. Was sagt denn der „Reichsverband deutscher Handschriftanalysenproduzenten“ zu dieser Schmutzkonkurrenz? Wird er Repressalien anwenden? Bieleicht werden jetzt auch die Graphologen im Nebenberuf mit Salvador und essigaurer Tonerde handeln. Wo es in der Apotheke doch graphologische Charakteristiken zu kaufen gibt!

Wie die „Dütschische Rundschau“ behauptet, gibt es in unserm tugendhaften Mittelwelt einen 18köpfigen „Klub tausender Aler“, dem außer städtischen Lieferanten und vier Stadträten sogar der Oberbürgermeister angehört, der es aber in diesem Souperverein der Prominenten nur zum dritten Vorposten gebracht hat. Ist man schon erstaunt darüber, daß die fozugsagen Epochen unseres Magistrats mit Lieferanten in einer Weinreihe zusammen hechern, die in den Vereinsdruckhachen fmalig „Stadt-konkto“ genannt wird, so wird man bald in Kopfschütteln übergehen, wenn man hört, welche Kludergänge die „Tausenden Aler“ auf ihren feuchtschlüpfrigen Abenden geben. So ziert auf einem Kludergang nach Margareth folgender Vers:

W welche Lust, in freier Luft  
zu atmen reinen Kuchstaubbis.  
Die Näderlein küßeln den Haken steigen,  
Wo immer sich die Reden zeigen.

Die Reden, das sind die sonderbaren Ahtzeln, und der Effekt, den sie bei den „Näderlein“ bewirken, ist um so gratesler, als sich unter dieser Klub-Kohorte nicht nur unser tugendfamer Oberbürgermeister befindet, sondern auch der frommtholische Rentnershabitat Unterberger, der doch aus der Papp-Englilika wissen möchte, daß es lundhaft ist, auf andere einen eratischen Reiz auszuüben. Im übrigen ist der zitierte Vers noch das Zehnte, was im Klub gesungen wird. Die achtzehn „Reden“ haben noch ganz andere Strophen, sogar gedruckt, auf Vorrat, wovon wir aber nichts zitieren können, weil uns sonst die Staatsanwaltschaft sofort ein Verfahren wegen „Verbreitung anzüchtiger Schriften“ anhängen würde. Was sagt denn eigentlich das Städtische Presseamt zu diesen pornographischen Egessen magistratischer Sangesbrüder? Nicht mal zu einem Dementi hat es diesmal gelangt. Anscheinend ist selbst der Pressefelle die Spude weggeschoben!

Der Gucker.



## MAGGI'S

# Fleischbrüh- Würfel

Zur Bereitung von Kochbouillon.

Sie sparen

dadurch das teure Suppenfleisch

# Niederschlesien

## Städtisches Krankenhaus als erste Etappe zum Irrenhaus

**Wienitz.** Wir haben schon öfter die Zustände im hiesigen städtischen Krankenhaus angeprangert. Heute müssen wir uns wieder einmal damit beschäftigen. Wie uns berichtet wird, sind die Patienten tagelang den ganzen Tag sich selbst überlassen. Niemand kümmert sich um sie. Der Fall, den an den Pranger zu stellen wir heute gezwungen sind, übersteigt aber alles, was wir bisher schon in dieser Anstalt zu erleben Gelegenheit hatten. Die Frau eines kranken Proleten wurde auch in so unerhörter Weise vernachlässigt, daß sie eines Tages in Erregung darüber eine Tasse nahm und diese gegen die Tür warf. Tiefen durch die Nachlässigkeit der Verwaltung hervorgerufenen Vorkommnisse nahm nun die Zeitung zum Anlaß, die Frau ins Irrenhaus überweisen zu lassen. Das geschah, obwohl der Arzt nichts weiter feststellen konnte, welches diese Maßnahme hätte als berechtigt erscheinen lassen können. Wir erheben gegen einen solchen Schandakt den schärfsten Protest und verlangen, daß in dem Krankenhaus endlich andere Zustände geschaffen werden.

**Gastob.** In der Janerstraße 36 fand man eine 70jährige Greisin tot in der Wohnung auf. Sie soll, wie festgestellt wurde, durch Gasvergiftung amgetötet sein.

### Wichtige Veranstaltungen in nächster Zeit

**Sonnabend, den 14. dieses Monats, um 19 Uhr, Presseführung, alle Orts- und Pol.-Leiter der Zellen sowie Nebenorganisationen, ebenso Zeitungshändler und Zeitungswerber, haben an dieser Sitzung teilzunehmen. Geschäftsführer Genosse Gomborski aus Breslau ist anwesend. Das Lokal wird im Büro bekanntgegeben.**

**Am 20. Februar spricht im Sommertheater der Reichstagsabgeordnete Genosse Becker über das Thema: „Wir trommeln zum Kampf gegen den Faschismus.“**

**Dienstag, den 21. Februar, findet im großen Saal des Volkshauses eine Filmvorführung, verbunden mit einem Vortrag über Sowjetrußland statt. Veranstalter ist der Bildungsausschuß der Gewerkschaften, Redner Dr. Schmidt, Berlin. Die Eintrittspreise betragen 50 und 75 Pfennige, so daß also allen Arbeitern die Teilnahme an dieser Vorführung möglich ist.**

**Panzerkreuzer Potemkin.** Im Lichtspielhaus „Nacht am Rhein“ läuft zurzeit der bekannte Film „Panzerkreuzer Potemkin“, und zwar als Tonfilm.

### Ansbentunashude Töbner, Holzstiftfabrik

Trotzdem wir die Firma schon mehrere Male angeprangert haben, auch schon der Polizei die polizeiwidrigen Schutzvorrichtungen mitgeteilt haben, ist gegen die Firma nichts unternommen worden, sondern die Arbeiter sind noch wie vor der Unfallschärfe ausgesetzt. Ein Zeichen für die Ausbeutung der Arbeiter gibt folgende Frechheit von Töbner: Er zahlt seinen Leuten den länglichen Verdienst nicht etwa auf einmal aus, sondern in Raten. Als die Leute nun gegen diese rigorose Maßnahme protestierten, so wurde ihnen seitens des Betriebsrates Ouder nur erklärt: „Bem es nicht paßt, der kann ja gehen!“ Außerdem droht er noch weiter: „Stempelgeld werdet ihr nicht bekommen, dafür werde ich sorgen!“ Gleichzeitig müssen wir noch das Verhalten einer Arbeiterin namens Schmidt an den Pranger stellen; sie erklärte: „Ich komme mit 5 Mark Vorschuß aus!“ Kommen ist wohl überflüssig!

### Görlitz

#### Mehrere Tote und Verwundete bei einem Grubenunglück!

Heraus zur Hilfsaktion für die Opfer des Kapitals und der Ausbeutung. Dramatische Darstellung des Glucks der Förderer der schwarzen Diamanten in dem Theaterstück:

„Die im Schatten leben!“

Ausgeführt von der Internationalen Arbeiterhilfe, Ortsgruppe Görlitz, am 20. Februar, im Konzerthaus, um 20 Uhr.

Keiner veräume sich einen Platz zu sichern. Eintritt einschließlich Steuer: Vollarbeiter 50 Pfennig, Erwerbslose 30 Pfennig. Vorverkauf bei den Funktionären und der Geschäftsstelle, Lunitz 6.

#### Die Angst der Nazis vor den Arbeitern!

Die Nazis hatten am Dienstag zu einer Verbeerdungsversammlung, wozu die Gründung einer Sturmabteilung eingeladen. Die Freude, welche man eingangs der Versammlung auf den Naziotengesichtern sehen konnte, verwandelte sich bald in eine sichtbare Blässe, als während der Versammlung immer mehr Kommunisten im Saal erschienen und rund um den Saal Aufstellung nahmen, um den Dolchredner anzuhören. Sämtliche Stöße mußten der Landgendarmerei überreicht werden, wovon die Nazis einen ganzen Arm voll zu verzeichnen hatten. Als die Diskussion begann und der Zustrom der kommunistischen Genossen noch nicht endete, sahen sich der Gastwirt und die Nazis gezwungen, ein Ueberfallkommando von ungefähr zehn Mann anzurufen, welches auch erschien — und die Versammlung war gerettet. Die Nazis atmeten freier auf und man sah wieder solche Freuden. Mit einem dreifachen „Rot Front!“ und dem Gesang der „Internationale“ verließen die Arbeiter geschlossen die Nazisversammlung, und der Referent konnte dann unter dem Schutze des Ueberfallkommandos sein Schlußwort halten.

Während der Versammlung soll ein Schuß in der Nähe des Saals gefallen sein. Als der Landgendarm angefordert wurde, erfuhr doch die Waffenhelden im Saal nach Waffen untersuchen, gab er zur Antwort: „Er hätte keine Veranlassung, und es wäre nicht gekatzt!“ Eine keine Marke von Gendarm!

Arbeiter von Deutsch-Ost und Umgebung, wacht auf und schließt euch zusammen zum gemeinsamen Kampf mit der kommunistischen Partei gegen den Faschismus zur Errichtung eines Sowjetdeutschlands.

### Maynau

#### Zum Fall Hilda Scholz!!

Am Montag dieser Woche wurde die Hotelangestellte Hilda Scholz auf dem Wäscheboden, Kleine Kirchstraße Nr. 13, mit einer schweren Schußwunde aufgefunden, an deren Folgen die Bewahranstalt vor Eintreffen des Arztes verstorben ist. Da nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte, ob ein Selbstmord oder eine Körperverletzung von zweiter Hand vorlag, wurde der Bräutigam der langen Scholz, der Kadrierer Ernst Böttger, in Haft genommen.

Wie nicht anders zu erwarten war, führte sich die bürgerliche Presse über diese Angelegenheit her, um für ihre Leser eine

passende Sensation zu schaffen. Sie brachte unwahre Berichte, wie: „Der Mörder Böttger hat die Tat gestanden!“ („Maynauer Stadtblatt“), und obendrein versuchten die „Maynauer Nachrichten“ (halboffizielles Naziorgan), den kommunistischen Jugendverband der Tat zu verdächtigen, indem diese Presseure schreibt: „Wo hat Böttger, welcher ein strammes Mitglied der kommunistischen Jungen Garde ist, die Waffe her?“ Und dieses Blatt macht seinen angeblichen Totfeind, den Landrat Gunglitz, darauf aufmerksam. Wir müssen wieder feststellen: bei der bürgerlichen Presse ist nichts zu dumm, es findet doch sein Publikum!

Die verbreiteten unsinnigen Gerüchte, der Verhaftete Böttger sei beim Verhör geschlagen worden usw., beruhen nach eigenen Feststellungen nicht auf Wahrheit. Festhalten müssen wir nur das unverantwortliche Benehmen des Polizeibeamten Schäfer bei der Verhaftung des Böttger der Mutter des Verhafteten gegenüber. Wir werden auf diesen Fall noch besonders zurückkommen. Auch über die Schuldfrage werden wir unseren Lesern nach dem Abschluß der Voruntersuchung näher berichten.

### Aus dem Riesenzehrlage

#### Straßenschlacht gegen Stahlhelmer

**Petersdorf.** Durch die bürgerliche Presse ging dieser Tage ein Augenbericht über eine von den Stahlhelmern inszenierte Schlacht. Dazu wird uns jetzt aus Petersdorf geschrieben:

Am vorigen Sonnabend plante der Stahlhelm, eine öffentliche Kundgebung mit dem Ziele, — ähnlich wie an anderen Orten so auch hier — einen Ueberfall auf die Arbeiter zu inszenieren. Um aber die Provokation doch durchzuführen, wurde ein Fackelzug arrangiert. Von der Stahlhelmleitung war der Befehl an alle Ortsgruppen des Kreises Pirschberg, und darüber hinaus bis nach Schönau und Görlitz, ergangen, daß es Pflicht eines jeden Stahlhelmers sei, sich an dem Ueberfall — genannt Fackelzug — auf das rote Petersdorf zu beteiligen. Die Arbeiterschaft war von dieser Absicht unterrichtet und stellte sich dementsprechend ein. An die Polizeiverwaltung richtete der Stahlhelmführer von Pirschberg folgende Mitteilung: „Wir brauchen keinen Polizeischuß, wir kommen in genügender Stärke.“ Am Sonnabend gegen 21 Uhr marschierte dann der Stahlhelm in Stärke von 300 bis 400 Mann in Petersdorf ein. Die Fackeln wurden angezündet, und der Ueberfall sollte beginnen. Auf der Bahnhofstraße hatte sich die Arbeiterschaft aufgestellt, die viele Banditen mit dem Gesang der „Internationale“ und den entsprechenden Protestrufen empfing. Da die Stahlhelmer wie eine zum Kriege ziehende bewaffnete Horde aufzogen, bemächtigte sich der Arbeiterschaft eine große Empörung und es kam zu einem Zusammenstoß am „Gasthaus zur Sonne“. Vor dem „Deutschen Hause“ kam es zu einem weiteren Zusammenstoß, bei welchem die „Heldenschar“ wie eine Fieharmonika zusammengedrückt wurde. Der Stahlhelmführer hatte seinen auswärtigen Mitgliedern wohlweislich die wahre Absicht verschwiegen, so daß nach dem Zusammenstoß eine ganze

Wagel Stahlhelmer erlitten, wenn sie gewußt hätten, wie es in Petersdorf aussieht, wären sie lieber zu Hause geblieben und hätten dort Mat gespielt. Die drei Polizeibeamten, die bei dem Zusammenstoß vor dem „Deutschen Hause“ dabei waren, flüchteten in den Hausflur, während sie bei Demonstrationen der Arbeiter gleich mit dem Revolver in der Hand gegen die Demonstranten vorgehen. Nach unseren Feststellungen ist die ganze Provokation eingeleitet worden auf Veranlassung des hiesigen Amtsvorstehers, der als kommunistischer Betrüger bekannt ist. Selbst an dem Ueberfall sich zu beteiligen, war er allerdings zu feige. Er soll mit seinem Revolver die ganze Nacht über an der Tür gestanden haben.

Die Arbeiterschaft von Petersdorf wird auch weiter auf dem Posten bleiben, und nicht dulden, daß die Stahlhelmdiebe hier Boden gewinnen.

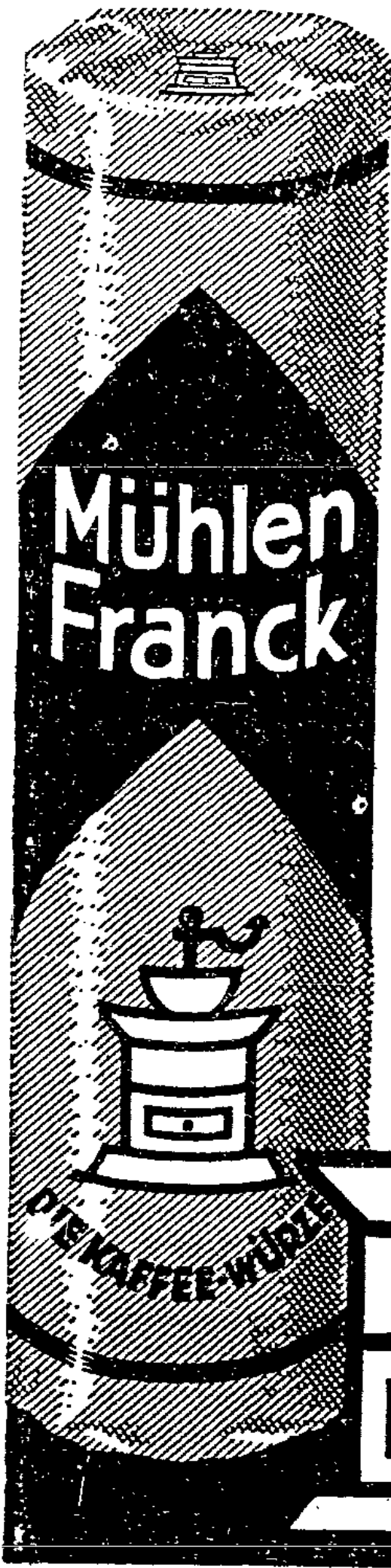
### Girlachsdorf

#### Wie die SPD. den Faschismus „bekämpft“

In einer öffentlichen Versammlung sprach hier die Reichstagsabgeordnete Frau Remig über das Thema: „107 Naziabgeordnete und was nun?“ Das Thema hatte viele Arbeiter veranlaßt, an der Versammlung teilzunehmen, aber der größte Teil ist bestimmt nicht auf seine Kosten gekommen, da in dem ganzen Referat von einem wirklich ernsthaften Kampf gegen die Nazis nichts zu verspüren war. Die Verbredner, die die Sprecherin den Nazis namentlich im Reichstage vorhalten konnte, waren doch nicht geeignet, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß die SPD. in der Hauptsache genau dasselbe getan hat. Das gilt besonders von dem Antrag zur Besteuerung der Millionäre, den die Nazis abgelehnt haben, während die SPD. dafür war. Daß dieser Antrag von den Kommunisten stammt, daß die SPD. nur dafür stimmt, weil sie weißte, daß der Antrag doch keine Annahme finden wird, das „vergaß“ Frau Remig natürlich zu lassen, das wachte nicht in das Rezept, mit dem man Arbeitern einreden will, die SPD. kämpfe auch gegen die Nazis. Es war daher auch nur zu verständlich, daß unserem Genossen Müller zur Überlegung der SPD-Märchen nur zehn Minuten Redezeit zubewilligt wurden. Aber auch in dieser kurzen Zeit gelang es dem Genossen Müller, den Zuhörenden zu zeigen, auf was für tönernen Füßen das Referat der Frau Remig aufgebaut gewesen war, und sie hatte im Schlußwort die größte Mühe, die Sache wieder etwas einzurenken; aber gelungen ist ihr das trotzdem nicht, auch nicht durch die bekannten Heberlein über Sowjetrußland und ähnliche Verleumdereien.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne ist folgender: Drücken Sie einen Ertrag Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Vorkenschnitt), bürsteten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überrachen! Der mißfarbene Zahnelaß ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pfennig. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ertrag dafür zurück.

### Im Kreis Grünberg gibt es keinen Ort mehr ohne Stützpunkt der Partei. So meldet Unterbezirksleitung Grünberg. — Wie steht es mit den anderen Kreisen?



## Hausfrauen

### Euer gutes Geld

verwendet Ihr sparsamer, wenn Ihr stets die echte Franck-Kaffeewürze kauft. Ihr erhaltet sie fortan unter dem neuen gesetzlich geschützten Markennamen

## Mühlen Franck.

Die gute Kaffeewürze Mühlen Franck ist verfeinerter Aecht Franck

### Mühlen Franck

würzt, kräftigt, verbilligt

Jedes Kaffeegerränk.

# 6 Tage-Rennen der kleinen Preise

Am Markt erscheinen diesmal 160 zeitgemäße Übergangs- und Frühjahrs-Artikel, einer immer erstaunlicher als der andere, zu Preisen, bei denen auch das kleinste Portemonnaie mitmachen kann.

Nur 6 Tage gelten diese Sonder-Angebote und 6 Tage rennen alle sparsamen Hausfrauen eilig zu Centawer, um sich das Beste zu sichern!

**25**

- Kinder-Makoschlüpf** 25  
z. T. Ägyptisch Mako bis 6 Jahre
- Damen-Makoschlüpf** 25  
unsortierte Größen Stück
- Mako-Kinderstrümpfe** 25  
1x1 gestrickt Größe 1 bis 5
- Kinder-Söckchen** 25  
z. T. mit Wollrand, unsortiert
- Damen-Makostrümpfe** 25  
und Unterziensstrümpfe, alle Farben
- Herren-Makosocken** 25  
Jacquardmuster, mit k.-Seide gewebt
- Strickmützen** 25  
Maskenform für Damen und Kinder
- Baby-Jäckchen** 25  
weiß, gestrickt Größe 2-4

**2 bunte Quadrate** 25  
in Waschraps, Indanthren, vorgezeichnet

- Annhäkeltücher** 25  
mit Mohlsaum
- Scheuertücher** 25  
gute Strapazierqualität
- Damen-Hemdchen** 25  
weiß und feinfarbig, gewirkt
- Herren-Kragen** 25  
halbsteif, moderne Form
- Herren-Selbstbinder** 25  
in modernen Mustern
- 1 Paar Sockenhalter** 25  
guter Gummi, feine Farben
- Frottl-Handschuhe** 25  
aus gutem Kräuselstoff

**Original echte Japanische Decken** 145  
Gr. 90 x 90 cm, in ganz neuen Mustern

- Landhaus-Gardinen** 25  
60 cm mit Volant und Spitze Mtr.
- Schelben-Gardine** 25  
Erasim, mit schönen Motiven Stück
- 3 Staubtücher** 25  
gelb, weiche Qualität
- 2 Toilette-Tücher** 25  
reinleinen, mit Schrittkante
- Büstenhalter** 25  
in halbarem weißen Linn
- Kleider-Kragen** 25  
in Ripps und Kunstseide, neue Formen
- Hemdenpassen** 25  
Trägerform, mit guter Stickerel
- 3 Stück Seiflappchen** 25  
aus Kräuselstoff

**Flamengo-Diagonal** 145  
mit kunstseidenen Effekten, für Blusen und Kleider Meter

- Unterzieh-Schlüpf** 25  
für Damen, fein gewirkt
- Knaben-Hosenträger** 25  
gute Gummistrümpfe mit Lederpatts
- 3 Paar Hosenträger** 25  
Erasim, in verschiedenen Farben
- Stickerel-Kupons** 25  
2,30 Mtr., in schöner Qualität
- 2 Tablett-Deckchen** 25  
weiß vorgezeichnet
- Neue Halsketten** 25  
aparte Farben, große Auswahl

**48**

- Baskenmützen** 48  
gestrickt, in vielen Farben
- Strampelhöschen** 48  
in 2 Größen, weiß, gestrickt
- Strickkleidchen** 48  
für Babys, weiß und farbig
- Baby-Jäckchen** 48  
gestrickt, z. T. merzerisiert
- Kinder-Strümpfe** 48  
Baumwolle, 1x1 gestrickt, Größe 6-11
- Kinder-Kniestrümpfe** 48  
Mako und Pior, unsortierte Größen
- Kinder-Makoschlüpf** 48  
Gr. 34-40, für 7-15 Jahren
- Kinder-Futterschlüpf** 48  
gut geraut, feste Decke

**Morgenröcke** 195  
in Flawisch, mit buntem Besatz

- Damen-Strümpfe** 48  
Waschseide mit Mako, verstärkt
- Herren-Jacq.-Socken** 48  
Halbwolle, Pior und Mako
- 2 Damen-Makotücher** 48  
mit Mohlsaum und Kante
- Damen-Hemdchen** 48  
mit kunstseid. Trägern, alle Farben
- Damen-Makoschlüpf** 48  
gute Qualität, unsortierte Größen
- Damen-Schürzen** 48  
Nessel, zum Besticken vorgezeichnet

**4 extra billige Serien alle Arten**  
**Muster-Trikotagen** 95  
für Herren und Damen Serie I Serie II  
in Wolle, Mako, Kunstseide Stück 1.95 1.45

- Vorhangstoffe** 48  
80 cm, moderne Schwedenstreifen Meter
- Dekorationsstoffe** 48  
dunkelgründig Madras Meter
- Stubenhandtücher** 48  
Gerstenkorn mit Kante, Größe 46x100
- Küchenhandtücher** 48  
reinleinen mit Kante, Größe 46x100
- Kinder-Garnitur** 48  
Kragen und Manschetten, in Ripps
- Kleider-Kragen** 48  
mit moderner Lochstickerel
- Neue Bubikragen** 48  
mit Bärchen, in k's Ripps
- Aparte Halsketten** 48  
in moderner Ausführung Stück

**Corselett** 195  
in rosa Dreil, m. 4 Haltern, guter Sitz

- Stickerel-Kupons** 48  
2,30, in Schweizer Gitterstickerel
- Damen-Handschuhe** 48  
imit. Schweden, mit Manschetten
- Wochenend-Schürze** 48  
in Nessel, vorgezeichnet
- Schalikragen** 48  
in Georgette, mit Seidenstickerel
- Frottl-Handtücher** 48  
42x95 cm, gute Gebrauchsgüte
- Damen-Makostrümpfe** 48

**75**

- Damen-Strümpfe** 75  
Mako mit Kunstseide
- Waschseide Strümpfe** 75  
in allen modernen Farben
- Unterzieh-Strümpfe** 75  
beste reine Wolle
- Damen-Hemdosen** 75  
fein gestrickt, Windelform
- Basken-Mützen** 75  
doppelt gestrickt, alle Farben
- Strickkleidchen für Babys** 75  
mit Ärmeln, in guter Ausföhrung
- Splenhöschchen** 75  
merzerisiert, feinfarbig
- Herren-Sportsstrümpfe** 75  
für Knickerbocker, schöne Muster

**Charmeuse-Blusen** 295  
weiß und feinfarbig Stück

- Herren-Cachenez** 75  
weiß Kunstseide
- Herren-Socken** 75  
Jacquard, Pior und Pior mit Seide
- Wischtücher** 75  
60x80, Reinleinen, mit Schrittkante
- Trachten-Stoffe** 75  
Indanthren-Druckmuster Mtr.
- Tweedstoffe** 75  
ca. 65 breit, für Sportkleider Meter
- Gardinenstoffe** 75  
ca. 90 cm breit, aparte Muster Mtr.

**Gardinenmüll** 75  
ca. 160 cm breit, neue Streifen Mtr.

- Damen-Handschuhe** 75  
imit. Schweden, halbföhrert
- Kinder-Unteranzüge** 75  
wollgemischt, unsortierte Größen
- Büstenhalter** 75  
feinföhrig, Trikot, zartfarbig
- Bunte Kissen** 75  
vorgezeichnet, aparte Neuheit
- Mitteldecke** 75  
75 x 75 cm, in weiß Kress, vorgezeichnet
- Kinderschürzen** 75  
Größe 50, vorgezeichnet in farbigen Ripps
- Hemdenpassen** 75  
mit voller Achsel und guter Stickerel

**Damen-Röcke** 295  
praktische Sportform, in prima Stoffen, sehr weit

- Kleiderkragen** 75  
in Georgette, Seide, neue Formen
- Kleider-Garnitur** 75  
neuer Kragen, mit Manschetten
- Schweizer Stickerel** 75  
Kupons, 2,30 m in Gitterart
- Damen-Hemden** 75  
mit Stickerel-Motiv und Spitze
- Frottl-Handtücher** 75  
48x100 cm, schwere Qualität
- Knaben-Schürzen** 75

**95**

- Wollmusselino** 95  
schöne mehrfarbige Muster Mtr.
- Kleider-Tweed** 95  
neue sportliche Musterung Mtr.
- Oberhemd-Popeline** 95  
neue moderne Sportstreifen Mtr.
- Herren-Normalhosen** 95  
wollgemischt Größe 4
- Seidene Schlüpf** 95  
Kunstseide für Damen Größe 4-6
- Halbstore (Meterware)** 95  
sandfarbig, mit Einsatz und Franse Mtr.
- Möbelrips** 95  
bedruckt, 130 cm breit, beste Muster
- Rouleauköper** 95  
130 cm breit, weiß und creme Mtr.

**Morgenjaken** 95  
in mulligen Flaueschen, zum Teil reich bestickt

- Bettvorleger** 95  
ca. 50x100, doppelseitig, Jastarte Stück
- Jute-Läuferstoffe** 95  
ca. 55 cm breit, festliegend Meter
- Mädchen-Glocken** 95  
in Filz, neueste Formen
- 6 Taschentücher** 95  
42 cm groß, weiß mit Kante
- 3 Herren-Makotücher** 95  
mit Mohlsaum und Kante
- Schal und Mütze** 95  
für Kinder, gestrickt, Wolle
- Taghemden für Damen** 95  
Träger- oder Achselform, mit Stickerel

**Damenpullover** 95  
armierte, Sportform, mit Bordüre

- Hüftgürtel** 95  
Damast, mit seittlichen Gummiteilen
- Spitzen-Büstenhalter** 95  
mit Tüllfutter, weiß und rosa
- Aparte Kleiderpassen** 95  
letzte Neuheiten, in Cröpe Georgette
- Matrosen-Garnituren** 95  
für Kinder, in guter Ausführung
- Mitteldecken** 95  
in bunt, Ripps, vorgezeichnet, Indanthren
- Ueberhandtücher** 95  
in weiß, garniert und bestickt
- Hemdenpassen** 95  
mit voller Achsel, mit Stickerel
- Servierschürzen** 95  
mit Stickerel, aus gutem Linn

**Zur Einsegnung!**  
**Cröpe Marocain** 295  
doppelt breit, creme u. schwarz Mtr.

- Damenschürzen** 95  
aus Indanthren-Stoffen
- Gummischürzen** 95  
schwere Platten
- Frottl-Handtücher** 95  
extra groß, 80x110, besonders schwere Qualität
- Badtücher** 95  
80x100, ausländiger Kräuselstoff
- Reinleinen Handtücher** 95  
48x100, weiß, Damastqualität

# Centawer

Schledebrücke  
Nr. 7-10